



steiermark

report

06-10

**Air Power 2011
im Aichfeld fix**
Seite 4

**Regionale 2010
in Liezen eröffnet**
Seite 15

**Jugendkompetenz-Zentrum
Karmeliterhof bezogen**
Seiten 10/11

Wir über uns	3	Österreichische Papierfachtagung gastiert in Graz	12	Steirische Highlights	22
Der Steirer Sepp	4	LKH 2020: Vertrag unterschrieben	13	Feuerwehr zieht positive Bilanz	24
„Airpower 2011“ fix	4	Steirisches Radtouren-Gütesiegel	13	Steirischer Panther und Robert Stolz Preis	24
Das Land im Gespräch	5	Artenvielfalt erhalten	14	Kulturförderung im ländlichen Raum	25
„nachhaltig“ – klimaschonend – zukunftsfähig	6	regionale10 report	15	Internationaler Museumstag	25
Entsorgen richtig gemacht	6	regionale10 report	16	Fulminantes Trachtenjahr 2010	26
Kultur verbindet Steiermarks größten Bezirk	7	regionale10 report	17	Froschgoscherl und Kittlblech	27
Erfolgsbilanz „Rauchfrei dabei“	8	regionale10 report	18	Geschichten zur Geschichte	28
Sklaverei und Menschenhandel – ein „lukratives Geschäft“	8	Mobilitätszentrum Energie schafft neue Chancen	19	Mentor des steirischen Herbstes geehrt	29
Offizieller Tunnelschlag für Koralmtunnel	9	Baustellen-Telegramm	19	Zur Premiere: Zeigefinger der Vergangenheitsbewältigung	29
Brücke auf Serbiens Weg nach Europa	9	„Blindes Vertrauen“	20	SteirerBlitze: „Goldene“ für Biathlet Sumann	30
Gastkommentar	10	Lobbying für ein gemeinsames Europa	20	SteirerBlitze: Lückenschluss der S35 eröffnet	31
Alles unter Dach und Fach: Kinder, Jugend und Familie	10	Chor-Hauptstadt Graz	22		
„Murerleben“ mit LIFE+	12				



© Bild: regionale10

Coverbild

Da schau her: Dank der regionale10 verwandelt sich Liezen heuer im Sommer in den größten Kulturbezirk der Steiermark. 35 zeitgenössische Kunstprojekte zeigen zwischen 2. Juni und 14. September die Vielfalt der Region auf und sorgen für ein buntes Programm, bei dem bestimmt alle Kulturinteressierten auf ihre Kosten kommen. Also, auf nach Liezen!

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressdienst, Hofgasse 16,
8010 Graz

Chefredaktion:

Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressdienst@stmk.gv.at

Chefredaktion-Stellvertreter:

Reinhard Marczik

Chef vom Dienst:

Philipp Leiß

Redakteure:

Rüdeger Frizberg, Markus Gruber,
Sabine Jammerneegg, Verena Platzer

Textbeiträge:

Roland Reischl, Johannes Steinbach,
Sarah Uhl, Gudrun Walter

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Wir über uns:

Föderalismus und knapper werdende Budgets – ein Widerspruch?



Inge Farcher
Leiterin des Landespressdienstes Steiermark

Regionale Initiativen boomen – angefangen von der regionale10, dem Festival für zeitgenössische Kunst und Alltagskultur, das von 2. Juni bis 14. September den Bezirk Liezen ins Blickfeld rückt – bis hin zur engen Zusammenarbeit von Gemeinden im Rahmen einer Kleinregion bzw. von Kleinregionen im Rahmen einer Großregion (siehe Regionext-Beitrag Seite 7). Regionalität und die Förderung von regionalen Initiativen sind wichtige Pfeiler eines modernen und dynamischen Föderalismus, der aber in Zeiten knapper werdender Budgets auch von manchen in Frage gestellt wird. Zentralismus-Befürworter führen ins Treffen, dass Föderalismus teuer sei.

Irrtum, das müsse nicht sein, meint Peter Bußjäger, Vorstand des Förderalismus Institutes in Innsbruck. Das Beispiel Schweiz zeige, dass auch ein extrem kleinräumiger Föderalismus nicht unbedingt mehr Kosten verursache, denn schließlich habe die Schweiz trotz ihrer 26 Kantone deutlich niedrigere Verwaltungskosten als Österreich. Auch die Meinung der Föderalismus-Kritiker, dass wir ohne Föderalismus weniger Bürokratie hätten, verweist er ins Reich der Märchen und wartet mit konkreten Beispielen auf. Das einheitliche Tierschutzgesetz habe eine Flut von Durchführungsverordnungen mit unverhältnismäßigem büro-

kratischen Aufwand mit sich gebracht. Auch die Zentralisierung im Ökostrom 2002 habe zu einer Verschlechterung der Förderungen, zu mehr Bürokratie und Unübersichtlichkeit geführt. Als Negativbeispiel wird weiters das Vergaberecht angegeben, das seit der Zentralisierung 2002 innerhalb weniger Jahre ähnlich komplex wie das ASVG geworden sei. 351 Paragraphen und 19 Anhänge hätten das Rechtsgebiet weitaus komplizierter als vor der Zentralisierung gemacht. Besonders die Gemeinden würden über einen erheblichen Mehraufwand klagen.

Wer hat nun Recht, die Zentralismus- oder die Föderalismus-Befürworter? Wahrscheinlich liegt die Wahrheit, wie meistens, irgendwo in der Mitte und die ist zwischen Bund und Ländern so wie zwischen Gemeinden und Kleinregionen bzw. Kleinregionen und Großregionen. Wie es im Regionext-Beitrag der Geschäftsführer des Regionalmanagements Bezirk Liezen so schön auf den Punkt bringt: „Für manche Projekte ist eben die Großregion die richtige Ebene zur effizienten Umsetzung und für andere Projekte ist eben die Kleinregion besser geeignet. Das sagt einem ja die Vernunft!“ Und wenn alle Stellen eben diese walten lassen würden, dann wird das vielleicht wirklich noch etwas mit der Verwaltungsreform – und zwar auf allen Ebenen...

Nulllösung Florianiprinzip

Statt am Bankerl vor dem Haus sitz' ich in diesen Tagen wieder am Ofenbankerl, wenn ich so vor mich hin sinnier'. Und am öftesten muss ich jetzt an den Florian denken, einen netten Kerl aus unserm Dorf, hilfsbereit und immer gut aufgelegt. Eigentlich ungerecht, dass er bzw. sein Namenspatron, der heilige Florian heutzutage viel mehr als Namensgeber für das Florianiprinzip erhalten muss als für seine ursprüngliche Funktion als Schutzpatron vor Feuer. Aber es ist halt so, dass unsere Gesellschaft so geworden ist im Wertewandel: Statt nur für sich selbst den Schutz vor Unbill zu wünschen, geht's eher nach dem Florianiprinzip: „Heiliger Florian, schütz mein Haus vor Feuer, zünd' ein anders an!“

Und das macht mir Sorgen, wenn alle genau so auf die Krise reagieren, die unsere Welt jetzt von vorn bis hinten zu erfassen scheint. Da ist einmal die Umweltkrise, wegen der ich in den letzten Maitagen statt vorm Haus wieder am Ofenbankerl sitzen muss. Da ist klar, dass das nicht ohne Auswirkungen bleiben kann, wenn wir innerhalb von drei, vier Generationen Abermilliarden an Tonnen von CO2 in die Atmosphäre heizen, die vorher über Hunderte von Millionen von Jahren tief in der Erde als fossile Brennstoffe eingelagert wurden. Aber statt gemeinsam mit allen Haxn gleichzeitig auf die Bremse zu hupfen, wird fröhlich der Ball im Kreis gespielt: Industrieabgase werden an Börsen gehandelt, dass bei der Bahn die Leut' fast

schon im Kindergartenalter in Pension gehen könnten und das immer noch g'scheiter wär' als die ganzen LKW-Abgase, interessiert auch keinen und so ganz im Privaten denken auch nur wenige daran, die Ölheizung gegen eine umweltschonendere Alternative auszutauschen oder gar die 400 Meter zum Supermarkt statt mit dem Auto mit dem Fahrrad zurückzulegen.

Und das selbe Prinzip gilt auch, was die Wirtschaftskrise betrifft: Die einen meinen, dass wir Griechenland und am besten gleich Spanien und Portugal dazu aus der EU oder zumindest der Euro-Zone rausschmeißen sollten, dann wär die G'schicht schon g'richt. Dass inzwischen aber die Welt eine solche ist, dass man nur noch als großer, vereinter Wirtschaftsraum was mitzurenden hat im Konzert von China, USA und Indien, das ignorieren sie halt geflissentlich, oder sie kapieren's nicht.

Aber auch auf ureigenster Heimerde zieht sich der rote Faden (dieser Geschichte) durch: Dass man denen, die mehr haben, auch mehr abverlangt zur Bewältigung der Wirtschaftskrise kommt für die einen nicht in Frage und die anderen wehren sich dagegen, dass die vielen die vorher weniger profitiert haben, aber doch auch, jetzt halt auch mit zahlen werden müssen. Und darüber lässt sich trefflich streiten. Und die Krisen wachsen derweilen munter weiter.

Denkt sich der Steirer Sepp



LH Voves und Verteidigungsminister Darabos in der Grazer Burg.

Inge Farcher „Airpower 2011“ fix

Flugshow-Freunde aus aller Welt aufgepasst: Die bedeutendsten Kunstflugstaffeln sind 2011 wieder in Zeltweg zu Gast.

In der zweiten Junihälfte 2011 wird bereits zum sechsten Mal die „Airpower“ am Fliegerhorst Hinterstoisser in Zeltweg stattfinden. Das verkündeten Verteidigungsminister Norbert Darabos und Landeshauptmann Franz Voves am 27. Mai in der Grazer Burg. „Das Bundesheer zieht mit der ‚Airpower‘ mehr Zuseherinnen und Zuseher an als Konzerte von AC/DC, Bruce Springsteen oder U2“, so Verteidigungsminister Norbert Darabos. „Neben der Leistungsschau am Heldenplatz am Nationalfeiertag ist die ‚Airpower‘ die zweite höchst erfolgreiche und wirkungsvolle Öffentlichkeitsmaßnahme des Heeres.“ Und LH Voves ergänzte: „Die ‚Airpower‘ leistet einen wertvollen Beitrag für die steirische Wirtschaft und den heimischen Tourismus. Rund 280.000

Besucherinnen und Besucher sind im Jahr 2009 zu diesem Mega-Event in die westliche Obersteiermark geströmt und haben für eine Wertschöpfung von rund 20 Millionen Euro gesorgt. Rund 50.000 Nächtigungen werden verbucht. Es freut mich, dass von diesem Spektakel der Superlative in erster Linie Gastronomie und Wirtschaft vor Ort profitieren. Unser großes Dankeschön gilt dem österreichischen Bundesheer und Red Bull für ihre Entscheidung, die ‚Airpower‘ auch weiterhin in der Obersteiermark abzuhalten.“



Das Land im Gespräch

Reinhard Marczik



Bilder: Landespressedienst

Schon bei Kindern und Jugendlichen anzusetzen, wenn es darum geht, die Grundlagen für ein Leben in Gesundheit zu legen, ist natürlich gescheit. Kein Wunder also, dass das Gesundheitsressort des Landes die heurige Gesundheitskonferenz am 22. Juni in der Stadthalle Graz exakt diesem Ziel widmet. Wie man dieses hehre Ziel dann aber in die Tat umsetzen will, ist Thema der Juni Ausgabe von „Land im Gespräch“ mit dem Leiter des steirischen Gesundheitsfonds, Harald Gaugg.

Reinhard Marczik im Gespräch mit Harald Gaugg.

LPD (Landespressedienst): *Einfach gefragt: Warum macht man eine steirische Gesundheitskonferenz und warum zu diesem Thema?*

Harald Gaugg: Der steirische Gesundheitsfonds ist für die gesamthafte Planung der Gesundheitsversorgung im Land zuständig. Und im 21. Jahrhundert hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es sinnvoller ist, schon beim gesunden Menschen damit zu beginnen, die Gesundheit zu erhalten, als erst dann tätig zu werden, wenn wir schon krank sind. Und da wiederum ist es natürlich doppelt gescheit gleich am Anfang, sprich im Kinder- und Jugendalter zu beginnen.

den einzelnen Menschen, Gesundheit zu erhalten, als Krankheit zu heilen. Aktuell ist in der Steiermark etwa jedes 10. Kind zwischen 11 und 15 Jahren deutlich übergewichtig oder adipös. Das Problem ist aber, dass dieser Anteil – wie überall in Europa – im Steigen begriffen ist. Die Ursachen dafür sind eben falsche Ernährungsgewohnheiten und zu wenig Bewegung. Insgesamt fühlen sich die steirischen Kinder sogar gesünder als ihre Altersgenossen im österreichischen Durchschnitt. Aber immerhin 15 Prozent der steirischen Kinder und Jugendlichen zwischen 11 und 15 Jahren können mehrmals

was den Kindern und Jugendlichen im Leben wichtig zu sein hat und warum. Wir wissen doch alle, dass das für die Zielgruppe nicht immer überzeugend ist. Ich meine, was hat es uns mit 16 gekratzt, wenn uns jemand erklärt hat, dass wir möglicherweise 60 Jahre später um drei Jahre früher sterben werden, wenn wir jetzt nicht das und das tun? Was wir brauchen, ist ein Dialog mit den Kindern und Jugendlichen, einen wirklichen Austausch, bei dem auch wir Gesundheitsexperten bereit sind, uns damit auseinander zu setzen, was den Jugendlichen jetzt in ihrem Leben wichtig ist und dann von da aus eine Verbindung zur Gesundheit her zu stellen. Deshalb werden auch bei der Gesundheitskonferenz am 22. Juni nicht nur Gesundheitsexperten und Politiker teilnehmen, sondern auch Jugendliche, die uns dort ihre Sicht und ihr Verständnis darlegen können.

LPD: *Und Sie gehen davon aus, dass das zu schaffen ist?*

Harald Gaugg: Ja natürlich, das ist doch wie mit der angeblichen Politikverdrossenheit der Jugend. Wo sich dann zeigt, dass Jugendliche durchaus interessiert und engagiert sind, wenn man eine verständliche Sprache mit ihnen spricht und ihnen auch zuhört. Und noch mehr bin ich fest davon überzeugt, dass unsere heutige Jugend sehr wohl auch bereit ist, sich mit ihrer Gesundheit auseinander zu setzen, wenn man diesen Regeln folgt und ihnen die Chance dazu gibt. Und das ist nun wirklich Aufgabe der Politik und der Experten.

» *„Es macht wenig Sinn, wenn immer nur Erwachsene sagen, was den Kindern und Jugendlichen wichtig zu sein hat.“* Harald Gaugg



Im Kern geht es dabei immer um die selben Themen: Richtige Ernährung, ausreichend Bewegung zu machen und nicht zu Rauchen. Das sind ja auch die steirischen Gesundheitsziele, die vor drei Jahren festgelegt wurden. **LPD:** *Von welchen Grundlagen gehen wir hier in der Steiermark aus, sind unsere Kinder und Jugendlichen besonders krank?*

Harald Gaugg: Das sind sie nicht, aber das ist ja auch nicht unser Ansatz. Und die Grundlagen sind naturgemäß in der Steiermark nicht wesentlich anders als im Österreichdurchschnitt oder auch in weiten Teilen Europas. Es macht eben mehr Sinn, auch für

pro Woche nicht einschlafen, rund 11 Prozent haben mehrmals wöchentlich Kopfschmerzen oder sind auffallend schlecht gelaunt.

LPD: *Woher weiß man das?*

Harald Gaugg: Das sogenannte HBSC-Projekt (Health Behaviour in School aged Children) befragt Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren in mehr als 40 Ländern und das alle vier Jahre. Die diesen Erkenntnissen zugrunde liegenden Daten sind also schon sehr fundiert und damit aussagekräftig.

LPD: *Und wie wollen Sie das ändern?*

Harald Gaugg: Ich bin der festen Überzeugung, dass es wenig Sinn macht, wenn immer nur Erwachsene sagen,



„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Fair Reisen – Urlaub einmal anders

Die Urlaubszeit rückt näher. Rund drei Viertel aller Österreicherinnen und Österreicher fahren mindestens einmal im Jahr auf Urlaub und für alle ist es meist die schönste Zeit. Endlich Zeit für verschiedenste Dinge oder man verwirklicht sich mit dem nächsten Urlaubsziel einen schon lang gehegten Wunsch. Zeit zum Lesen, für Sport und Erholung, Sonne tanken und fremde Länder besuchen, das sind wohl die beliebtesten Aktivitäten im Urlaub.

Für die Verwirklichung des Traumurlaubes nehmen wir lange Staus auf Autobahnen und stundenlange Flüge an einen exotischen Strand in Kauf. Von der Umweltbelastung einmal abgesehen, ist die psychische Belastung bis zur Erreichung unseres Wunschdomizils oft enorm hoch. Sind wir dann endlich angekommen, bedeutet das lange noch nicht, dass dann die stresslose Zeit beginnt: Der schönste Platz am wunderbaren Pool wird bereits in den Morgenstunden belegt und auch die romantischen Tische im Restaurant werden wieder von denselben egoistischen „Miturlauberinnen und Miturlaubern“ besetzt.

Damit wir uns den einen oder anderen Ärger ersparen, weil natürlich unsere Erwartungen und Bedürfnisse unterschiedlich sind, muss der Urlaub gut geplant sein. Weiters ist Urlaub anders als Alltag und auch im Urlaub ist



Gudrun Walter

verantwortungsvolles Handeln möglich. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, welche Klimabelastung mit Ihren Urlaubsreisen verbunden ist? Bei der Flugstrecke Graz – Nizza, das sind rund 1000 Kilometer, liegt die CO₂ Belastung bei zirka 240 Kilogramm. Fahren Sie mit dem PKW zu dritt, liegt die Belastung bei 96 Kilogramm, mit dem Intercity 30 Kilogramm und der Autobus belastet die Umwelt mit 20 Kilogramm CO₂. Also warum die nächste Urlaubsreise nicht einmal mit dem öffentlichen Verkehrsmittel versuchen? Mittlerweile gibt es auch schon verschiedene Reiseanbieter, die umwelt- und sozialverträglichen Tourismus anbieten.

Wer bewusst Urlaub macht, schöpft neue Kräfte für den Alltag. Man zehrt noch lange davon und hinterlässt, wenn man „fair reist“, eine erholsame Umgebung auch für die nachfolgenden Generationen.

Nähere Informationen finden Sie unter www.nachhaltigkeit.steiermark.at in der Rubrik „Nachhaltig Leben“ / „Nachhaltig Reisen“.

www.nachhaltigkeit.steiermark.at

Entsorgen richtig gemacht

Sabine Jammernegg

Wissenswertes rund um das Thema „Entsorgen von Küchen- und Speiseabfällen“ bot Ende Mai eine eintägige Veranstaltung am Grazer Flughafen. Weiters bietet ein neuer Leitfaden praxisnahe Tipps für die richtige Sammlung und Abholung.



v.l.: Manfred Assmann (GF ÖWAV), Angelika Stüger-Hopfgartner, Wilhelm Himmel (Leiter der FA19D), Nina Spatny (Lebensministerium), Gerhard Ziehenberger (VOEB) und Rudolf Scherzer (Gesundheitsministerium).

Seit 2006 gilt das Verfüterungsverbot von Küchen- und Speiseabfällen an Nutztiere und seither ist die Verunsicherung bei den einzelnen Berufsgruppen groß. „Das Tiermaterialengesetz und das Abfallwirtschaftsgesetz in die Praxis umzusetzen war die große Herausforderung. Jetzt ist es uns aber gemeinsam gelungen, einen Leitfaden für alle betroffenen Berufsgruppen zu erstellen“, betont Angelika Stüger-Hopfgartner von der Abfallwirtschaftsabteilung des Landes Steiermark (FA19D). Gastronomen, Betreiber von Großküchen oder Lebensmittelmärkte können nun nachlesen, wie sie gesetzeskonform Küchen- und Speiseabfälle sammeln und behandeln müssen. „Viele Gastwirte wissen zum Beispiel nicht, dass sie ihr Schnitzel nicht einfach in die Biotonne schmeißen dürfen, sie handeln gesetzeswidrig“,

so Stüger-Hopfgartner. „Weiters müssen Großküchen ihre Abfälle gekühlt lagern und der Gastwirt ums Eck muss dies nur erforderlichenfalls tun“. Zirka 50.000 Tonnen Küchen- und Speiseabfälle fallen pro Jahr auf kommunaler und gewerblicher Ebene in der Steiermark an. Im privaten Bereich sind es 80 Kilogramm pro Einwohner und Jahr.

Der Leitfaden wurde gemeinsam von Vertretern der zuständigen Ministerien, den zuständigen Fachabteilungen der Landesregierungen, der Lebensmittelaufsicht, der Wirtschaftskammer, der Landwirtschaftskammer und der Abfallwirtschaft auf der neutralen Plattform des ÖWAV (Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband) erstellt. Download des Leitfadens unter:

www.abfallwirtschaft.steiermark.at



Der „gelbe“ Faden durch den Bezirk Liezen –
Die regionale10 verbindet...

Bild: regionale10

Kultur verbindet Steiermarks größten Bezirk

Inge Farcher

Gemeinsame Standortpolitik oder die gemeinschaftliche Führung von Wirtschaftshöfen oder der Abfallentsorgung steht bei vielen Regionext-Projekten im Vordergrund. In der Regionext-Großregion Liezen wird der Regionext-Gedanke aber auch im kulturellen Bereich umgesetzt, wie das Kulturfestival regionale10 zeigt.

Väter und Mütter erfolgreicher Initiativen gibt es bekanntermaßen viele. Für die regionale10 darf man aber einen Teil der Elternschaft getrost der vor zirka 10 Jahren vom Regionalmanagement Liezen gestarteten bezirksweiten Initiative zur umfassenden Aufbereitung und Präsentation des kulturtouristischen Gutes in der Region Liezen zuweisen. Ziel war es, eine lebendige Verbindung zwischen historisch bedeutenden Kulturdenkmälern, konkreten touristischen Angeboten und der Gegenwartskultur zu schaffen. Praktisch umgesetzt wurde diese Idee mittels verschiedener Halbtages- und Tagesangebote, bei denen die Besucher der Region rundum versorgt wurden. Bgm. Rudi Hakel, als Obmann des Regionalmanagements Bezirk Liezen, sieht in der regionalen Entwicklung und Zusammenarbeit der Kulturi-nitiativen einen großartigen Erfolg. 2009 haben sich schon 13 namhafte regionale Kulturinitiativen zum Kulturverbund R.E.X. (R = Regional; E = Expansion/Entwicklung; X = römische Zahl zehn) zusammengeschlossen. Das war ein wesentlicher Schritt im Sinne der regionalen Kulturvernetzung und die Basis für die Vorbereitung und Durchführung der regionale10. Neben den 51 Gemeinden schlossen sich viele Betriebe und Vereine an, die vom kulturellen Potential und der daraus entstehenden nachhaltigen Wertschöpfung für den Bezirk überzeugt sind.

Warum sind Gemeinden, die ja generell finanziell nicht so rosig dastehen, bereit, die Durchführung der regionale10 zu unterstützen? Bgm. Hakel: „Dass wir die ‚regionale-Bewerbung‘ überhaupt so auf die Beine gestellt haben und die Gemeinden sowie die Bevölkerung dahinterstehen, haben wir der Bewusstseinsarbeit von Regionext und dem Entwicklungsprozess des Bezirksleitbildes ‚2007–2013‘ zu verdanken.“ Aber die Gemeinden unterstützen die regionale10 auch ganz konkret: mit Koproduktionsbeiträgen und zahlreichen Sachleistungen im Rahmen einzelner Projekte in der Kommunikation und Werbung und nicht zu vergessen, mit einer großen Portion ideeller Unterstützung, die wesentlich zur großen Akzeptanz des Festivals in der Region beiträgt.

Sechs aktive arbeitsfähige Kleinregionen haben sich in der Regionext-Großregion Liezen gebildet: Schladming, Gröbming, Irdning-Enns Grimming Land, Wirtschaftsregion Steiermark Nord, Aussee-Salzkammergut und Gesäuse-Eisenwurzen. Geschäftsführer des Regionalmanagements Bezirk Liezen und Ansprechpartner für die Regionext-Großregion Hans Lanner: „Hier arbeiten pro Kleinregion bis zu 12 Gemeinden zusammen, die einfach gut miteinander können. Ich hätte mir auch gedacht,

dass es länger dauert, bis sich alles eingespielt hat, aber das hat eigentlich auf Anhieb sehr gut geklappt.“ Für manche Projekte sei eben die Großregion das richtige Instrument – wie z.B. „die Nightline-Busse“, die in der ganzen Region Liezen die Jugend pünktlich in der Nacht von Samstag auf Sonntag zu den Discos und wieder retour bringen. Und für andere Projekte – sieben Gemeinden mit fünf Abwasserverbänden und sehr unterschiedlichem Kanalnetz wollen modernisieren und gleichzeitig Geld sparen – sei eben die Kleinregion besser geeignet, so Lanner. „Das sagt einem ja die Vernunft!“ Sein Wort in der Gemeinden Ohr ...

Was ist Regionext?



Das Projekt Regionext ist eine umfassende Initiative des Landes Steiermark zur Stärkung der Gemeinden und Regionen im europäischen Wettbewerb. Vor allem will Regionext attraktive Lebensräume auch abseits der Zentralräume nachhaltig sichern und ausbauen. Mehr über die gemeinsame Initiative von Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer:

www.regionext.at



Plakate aus der aktuellen Werbekampagne.

Erfolgsbilanz „Rauchfrei dabei“

Sabine Jammernegg

Anlässlich des Weltnichtrauchertages am 31. Mai wurde im Medienzentrum Steiermark Bilanz über drei Jahre Tabakprävention in der Steiermark gezogen. Fazit: Die Steierinnen und Steirer rauchen weniger und sie wollen, dass auch in Zukunft Maßnahmen gesetzt werden.



v.l.: Bettina Vollath, Claudia Kahr, Gezo Bodi und Gert Klima zogen gemeinsam Bilanz.

Über 2.300 Steierinnen und Steirer besuchten in den vergangenen drei Jahren ein Tabakentwöhn-Seminar und 60 Prozent sagen auch nach einem Jahr noch immer „Nein Danke“ zur Zigarette. „Die Steiermark ist Vorreiterin im Bereich der Tabakprävention und sie wird diese Rolle in Zukunft noch weiter ausbauen“, betonte Gesundheitslandesrätin Bettina Vollath im Pressegespräch. So wurde kürzlich in der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse der Beschluss gefasst, die Gruppenseminare „Rauchfrei in 6 Wochen“ auch in Zukunft anzubieten. „Das Wissen über die

Auswirkungen des Rauchens konnte bei 21.600 Steierinnen und Steirern ausgeweitet werden“, so Claudia Kahr, Geschäftsführerin von VIDID, der Fachstelle für Suchtprävention. Der Schwerpunkt der Kampagne lag eindeutig bei der Sensibilisierung der Bevölkerung durch Plakate, Fernsehspots und Infoveranstaltungen in der ganzen Steiermark. Wesentlich war auch die Aufklärungsarbeit direkt bei Multiplikatoren wie Ärzten, Hebammen, Lehrenden an den Krankenpflegeschulen und vielen mehr.

www.rauchfrei-dabei.at

Sklaverei und Menschenhandel - ein „lukratives Geschäft“!

Josef Bauer

Wer glaubt, die Sklaverei sei abgeschafft, irrt!“ Dies ist eine der Kernaussagen der Veranstaltung zum Thema „Frauenhandel und Zwangsprostitution“, die im Rahmen der Serie „Café Europa“ Anfang Mai im Medienzentrum Steiermark für großes Interesse sorgte. Am Podium machten Autorin Mary Kreutzer und Menschenrechtspreisträgerin Joana Adesuwa-Reiterer auf diesen modernen Menschenhandel und die Zwangsprostitution aufmerksam. Die Schilderungen wurden ergänzt von Insidern, wie der Journalistin Anneliese Rohrer und Abteilungsinspektor Gerhard Bengesser: „Menschenhandel liegt nach der Waffenschmuggel und dem Drogengeschäft an dritter Stelle

der kriminellen Wirtschaftszweige.“ Eingeladen hatten zu der Diskussion das Katholische Bildungswerk und das „Europe Direct Informationsnetzwerk Steiermark“, das von der Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen des Landes betreut wird. Joana Adesuwa-Reiterer schilderte beeindruckend authentisch: Ihr nigerianischer Ex-

Ehemann hatte sie überredet, mit ihm nach Wien zu gehen, wo sich aber sein Geschäft als Menschenhandel entpuppte. Sie lehnte dies ab und gründete den Verein „Exit“ in Wien, der das Ziel verfolgt, Afrikanerinnen vor der Zwangsprostitution in Europa zu bewahren und sie bei der Integration zu unterstützen.

Bis zum letzten Platz gefüllt: Das Medienzentrum (www.medienzentrum.steiermark.at) Steiermark, wo die Diskussion stattfand.



v.l.: EU-Abgeordnete
Hella Ranner, LH Voves
und LR Edlinger-Ploder.

Einigkeit demonstrierten Landes-
hauptmann Franz Voves und Ver-
kehrslandesrätin Kristina Edlin-
ger-Ploder am 21.5. anlässlich des
Anstiches für den Koralmtunnel:
„Das ist ein Freudentag für die
Steiermark!“



Offizieller Tunnelanschlag für Koralmtunnel

Reinhard Marczik

Damit wird ab jetzt am Kern-
stück der Koralmtrasse, dem
2,3 Kilometer langen Tun-
nelbaulos gearbeitet, nachdem zuerst
sechs Jahre lang die geologischen
Gegebenheiten untersucht wurden.
Während dieser Zeit wurden aber
bereits der Südbahnabschnitt zwi-
schen Graz und Werndorf ausgebaut
sowie die Strecke von Werndorf bis
Wettmannstätten neu errichtet. Dieser

Streckenabschnitt soll auch bereits ab
dem Winterfahrplan in das steirische
S-Bahnnetz integriert werden. Nach
ihrer Fertigstellung wird die Koralm-
bahn als Teil der EU-Verkehrsachse
Baltisch-Adriatischer-Korridor
fungieren und somit Österreich und
die Steiermark an dieses bedeutende
Europäische Wegenetz anbinden. Von
Vorteil ist die Koralmtrasse allerdings
auch für den innerösterreichischen

Binnenverkehr, verkürzt sie doch die
Fahrtzeit zwischen Graz und Klagen-
furt von derzeit drei auf eine Stunde.
Verkehrslandesrätin Edlinger-Ploder
hob in ihrer Ansprache auch die Be-
deutung für das steirische S-Bahnnetz
hervor, Landeshauptmann Voves un-
terstrich die wirtschaftliche Bedeutung
dieses Infrastrukturprojektes für die
Sicherung von Betriebsstandorten und
die Neuansiedlung von Unternehmen.

Brücke auf Serbiens Weg nach Europa

Von Johannes Steinbach
und Inge Farcher

Die Steiermark ist nicht nur ein wichtiger Handelspartner Serbiens – die
steirischen Exporte nach Serbien betrugen zuletzt rund 77 Millionen Euro
und die Importe aus Serbien rund 39 Millionen Euro – sondern spielt auch
eine Art Brückenfunktion für Serbien auf seinem Weg nach Europa.

Die Steiermark hat einen
Spitzenplatz im Außenhan-
del mit Serbien, kennt die
Bedeutung dieses Landes und nimmt
deshalb gerne die Rolle einer Brü-
cke für die West-Balkan-Länder auf
deren Weg nach Europa ein,“ betonte
Landeshauptmann Franz Voves
anlässlich des Arbeitsgespräches mit
Serbiens Staatspräsident Boris Tadić
am 26. Mai in der Grazer Burg. Voves
regte an, dass unter Führung der EU
eine Strategie für die Makroregion
„Alpen-Adria-Pannonia“ ausgear-
beitet werden soll. Dazu wird bereits
am 7. Juli ein „Treffen der Regionen“
in Triest (Italien) stattfinden, um

eine gemeinsame Linie festzulegen.
Es geht darum, unter Federführung
der Europäischen Kommission die
Regionen der Westbalkan-Staaten
in diese Zusammenarbeit frühzeitig
einzubinden und so ein Bindeglied
zwischen Adria- und Donaauraum
zu schaffen. „Ich hielte es für einen
großen Fehler, wenn wir den europä-
ischen Integrationsprozess – insbe-
sondere was die Balkanstaaten betrifft
– stoppen würden. Dies ist schließlich
eine großartige Chance für den zen-
traleuropäischen Raum“, unterstrich
Voves. Tadić, der sein Land als Teil
der europäischen Familie sieht, über
die EU-Makroregion: „In Serbien ist



Präsident Tadić zu Gast bei LH Voves in der
Grazer Burg.

Regionalität derzeit ein heiß disku-
tiertes Thema, welches leider mit
dem Irrglauben verbunden ist, dass
es einen Staat schwächt. Ich werde
das Projekt ‚Alpen-Adria-Pannonia‘
auf jeden Fall unterstützen, da es ein
großes Potential für unser Land dar-
stellt“, so der serbische Präsident.



Wer braucht eine Verwaltungsreform?

Wir brauchen eine Verwaltungsreform! Dringend, schnell und umfassend bitte! Diese Sätze sind fast so alt wie unser Beamtenstaat.

Als Beobachter neigt man gerne dazu, sich diverser Klischees zu bedienen: Eigentlich wäre dieser Beamtenapparat in seiner Gänze einzuspargen. Besteht er doch primär aus Menschen, die sich auf Steuerkosten eine Fülle von Privilegien erwirtschaftet haben, der arbeitenden Bevölkerung mit sinnloser Bürokratie das Leben schwer machen und sich recht- beziehungsweise frühzeitig in die hochdotierte Pension verabschieden.

Keine Frage: Auch in der Verwaltung des Landes Steiermark gibt es da und dort Verbesserungs- und Modernisierungsbedarf. Dazu muss man allerdings den Verantwortlichen auch die entsprechenden Werkzeuge in die Hand geben. Viele vorhandene Strukturen kommen aus dem Ordnungsstaat – während sich der „Rest der Welt“ längst den Prinzipien eines Leistungsstaates unterworfen hat. Diesen Spagat gilt es für die Verwaltung zu meistern, hier ein ehrliches Kompliment: Dies gelingt immer wieder mit Bravour. Weil es, wenn man nur ein wenig hinter die Klischees blickt, den Beamten mit Ärmelschoner längst nicht mehr gibt. In vielen Bereichen haben gerade die steirischen Behörden eine Vorreiterrolle in Österreich eingenom-

men, das bürgerfreundliche Online-Service, die umtriebige Katastrophenschutzabteilung oder die zukunftsweisenden Umweltbereiche seien hier nur exemplarisch für viele andere Abteilungen erwähnt, die sich längst den Bedürfnissen der Menschen angepasst haben.

Dazu kommt, dass der gesellschaftliche Wandel – verschärft durch die Wirtschaftskrise – ganz neue Anforderungen entstehen hat lassen, die es mit vorhandenen Ressourcen zu bewältigen gilt. Rund um die Sozialhilfe etwa ist leider kein Ende des steigenden Arbeitsaufwands in Sicht, mit der Krise stieg die Anzahl der Arbeitslosen enorm, Probleme mit Jugendlichen, Gewalt in Familien und vieles mehr sind Begleiter unserer Beamtenschaft. Genau in solchen Bereichen wird auch der erfreuliche Wandel spürbar, den unsere Verwaltung vollzieht. Immer öfter stellt sie den Servicegedanken in den Mittelpunkt, immer stärker wird sie von der Hoheitsverwaltung zum kundenorientierten Dienstleistungsunternehmen.

Bleibt somit ein Resümee: Wir brauchen dringend eine Verwaltungsreform. Aber eine, die die Menschen in unserer Landesverwaltung mitnimmt. Eine Reform, die ihnen hilft, um im Interesse der Bürgerinnen und Bürger arbeiten zu können. Kurz gesagt: Eine Reform für und nicht gegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesdienst.

Alles unter Dach und

Verena Platzer

Ganze 15 Einrichtungen, die sich mit Kinder- Jugend- und Familienarbeit beschäftigen, sind derzeit im Übersiedlungsstress, denn die Steiermark hat österreichweit eine einzigartige Vorreiterrolle übernommen: Alle 15 Einrichtungen sind ab sofort im Kompetenzzentrum „neuer Karmeliterhof“ in Graz in einem neuen Gebäude- trakt zusammengefasst.

Über ein Jahr dauerten die Umbauarbeiten im neuen Karmeliterhof, rund 4,7 Millionen Euro hat das Land über die Landesimmobiliengesellschaft (LIG) investiert bis nun deren Geschäftsführer Werner Erhart-Schippke und Albrecht Erlacher, den Schlüssel an Familienlandesrätin Elisabeth Grossmann übergeben konnten. „Aktiv am Leben teilzunehmen, bedeutet informiert zu sein. Der Karmeliterhof ist nun Teil dieses

steirischen Kinder-, Jugend- und Familienstellen wird der Karmeliterhof nun als „One-Stop-Shop“ kompaktes Service bieten. „Deshalb ist der Karmeliterhof ein Meilenstein, gerade für die Jugendarbeit“, bestätigt Grossmann.

In kaum einem anderen Bundesland gibt es für Kinder, Jugend und Familien ein so dichtes Netzwerk wie in der Steiermark. Ob Projektbetreuung und -entwicklung, Präventionsarbeit oder



LIG-Geschäftsführer Werner Erhart-Schippke übergibt Landesrätin Elisabeth Grossmann den Schlüssel für das neue Jugend- und Familienkompetenz-Zentrum am Grazer Karmeliterplatz 2.

Informationszentrums“, ist die Landesrätin überzeugt. Es soll ein Haus „Generationen, Jugend, Familie“ entstehen. Aus dieser Überlegung heraus hat sich die Fachabteilung 6A zum Ziel gesetzt, im Neubau Karmeliterhof alle jugendnahen Vereine im Rahmen und die verantwortliche Fachabteilung 6A (zusammengefasst zu konzentrieren. Als gemeinsames Haus für die

Freizeitgestaltung – die 15 Einrichtungen des neuen Karmeliterhofes lassen keine Wünsche offen. So kümmert sich die wohl bekannteste Einrichtung LOGO um Jugendprojekte, deren Entwicklung, Förderung und Umsetzung. „LOGO hat es sich zum Ziel gesetzt, die vielfältigen Lebenswelten Jugendlicher nachhaltig zu bereichern, indem es Informations- und

Fach: Kinder, Jugend und Familie



Kommunikationsdienstleistungen und Services offeriert, die Jugendliche dabei unterstützen, eigenverantwortlich und kritikfähig zu agieren“, so Uschi Theissl von Logo. Ähnliche Ziele verfolgt der Dachverband offene Jugendarbeit: Modellentwicklung und Prozessplanung, Vernetzung, Lobbying und Informationsentwicklung unterstützen Jugendliche in der Umsetzung ihrer Projektvorhaben.

Zwei besondere Servicestellen zur präventiven Jugendarbeit sind die Vereine ARGE und Hazissa. Die ARGE Servicestelle für Gewaltprävention und Antidiskriminierungsarbeit übernimmt Beraterfunktion für Menschen zwischen 10 und 25 Jahren und bietet Workshops zu Themen wie Aggression, Gewalt, Migration und Rassismus und anderen Formen sozialer Ausgrenzung. Der Verein Hazissa ist eine Fachstelle für Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen.

Vielfältig sind die über 150 Theatergruppen des Vereins LAUT!. Begeisterung für das Theaterspielen in unterschiedlichen Facetten und Strukturen bringt dieser Verein den Kindern und Jugendlichen näher. Er umfasst Amateur- und Schultheatergruppen sowie professionelle freie Theatergruppen. Die LAUT!-U21-Jugendtheater-

Initiative ist ein Förderprogramm für steirische Theatergruppen im ländlichen Raum. Besonders für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden macht sich die Fachstelle „beteiligung.st“ stark und versteht sich als Lobbyist, Begleiter und Berater. „Junge Menschen in der Gemeinde müssen aktiv mitgestalten. Schließlich sind Kinder und Jugendliche die Experten, wenn es um Fragen ihrer Lebensqualität in Gemeinden geht“, bestätigt die Geschäftsführerin Daniela Köck.

Besonders um die Bedürfnisse der Jüngsten kümmern sich die Vereine Fratz Graz, Ludovico und das Kinderbüro. Spiel- und Bastelwerkstätten für die Kleinen, Jugendtreffs, wie organisierte Kinoabende, Museumsbesuche und Schnitzeljagd am Schlossberg, werden von diesen Vereinen initiiert. Philosophiert wird auch kräftig am Institut für Kinder- und Jugendphilosophie, welches sich die Verbesserung der Sprach- und Denkentwicklung, Entfaltung der Kreativität, Förderung der persönlichen und sozialen Entwicklung zum Ziel gesetzt hat. Politische Bildung, für Jugendliche und Erwachsene bietet das Forum Politische Bildung Raum. Seminare, Workshops, Trainings und Projekte im Bereich der didaktischen politischen Bildung werden vom Forum organisiert. „Wir erarbeiten gemeinsam mit Jugendlichen Veranstaltungen im

öffentlichen Raum zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen und übernehmen bei Bedarf die Moderation“, erklärt Bereichsleiterin Ilse Nisevic.



Info-Kasten

Logo: Tel: 0316 8774903;
E-Mail: info@logo.at; www.logo.at

Ludovico: 0316 850084;
office@ludovico.at; www.ludovico.at

arge_jugend@argejugend.at;
www.argejugend.at

Laut!: 0316 877 4315
laut@laut.or.at; www.laut.or.at

Dachverband offene Jugendarbeit:
office@dv-jugend.at; www.dv-jugend.at
office@beteiligung.st; www.beteiligung.st

office@hazissa.at; www.hazissa.at

www.fratz-graz.at
Forum Politische Bildung: 0664/5010932;
+43(0)699/11180580
Mail: forum@gesellschaftspolitik.at;
www.gesellschaftspolitik.at/forum

info@kinderbuero.at; www.kinderbuero.at;

„Murerleben“ mit LIFE+

Verena Platzer

Die Wiederherstellung und langfristige Sicherung der Auen- und Flusslandschaft des Lebensraumes Mur stehen im Mittelpunkt des fünfjährigen EU-Förderprogrammes LIFE+.

Was mit dem LIFE- Projekt bereits erreicht wurde:

- 👉 Die durchwanderbare Gewässerstrecke der Mur um 11 km verlängert
- 👉 Mur- und Seitenarme mit einer Gesamtlänge von 4,6 km angelegt
- 👉 20,8 ha Auwald gesichert und 6,6 ha Fläche für die Entwicklung von Auwald zur Verfügung gestellt
- 👉 6.000 m² Laichgewässer neu angelegt
- 👉 NATURA-2000 Gebiet um 16,8 ha vergrößert

Bewusstsein schaffen für die Mur als Lebens- und Erlebnisraum galt als Markenzeichen des EU Förderprogramms „LIFE Natur“, welches zwischen 2003 und 2007 einen Meilenstein setzte. Die Fortsetzung LIFE+, anberaumt bis 2015, geht noch weiter: Neben Naturschutz rückt der Hochwasserschutz in den Brennpunkt. „Dieses Projekt steht für ein neues Bewusstsein für die Mur als Lebens- und Erlebnisraum“, so LR Johann Seitingner. Zur 2,8 Millionen Euro Investition. Das 1.309 Hektar große Natura-2000-Gebiet „Ober- und Mittellauf der Mur mit Puxer Auwald, Puxer Wand und Gulsen“ bildet den Rahmen des LIFE+ Projektes und umfasst die Bezirke Murau, Judenburg, Knittelfeld und Leoben. Auf einer Länge von rund 90 Kilometern



v.l.: Gerhard Sigmund (Lebensministerium), Rudolf Hornich (FA 19B), LABg. Heinz Gach, Wilfried Schimon (Lebensministerium), Landesrat Johann Seitingner beim Spatenstich zum LIFE+ Projekt.

werden entlang der Mur wieder flusstypische Strukturen wie Nebenarme, Schotterbänke, Autümpel- und wälder geschaffen. Die Projektorganisation und Kosten übernehmen die Projektträger und -partner der Steiermärkischen Landesregierung, die Fachabteilungen 19B (Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt) und 13C (Naturschutz).

Österreichische Papierfachtagung gastiert in Graz

Markus Gruber

Mit knapp 1,5 Milliarden Euro Jahresumsatz ist die Papier- und Zellstoffindustrie einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in der Steiermark.

die großen Herausforderungen der Zukunft an die Branche bestens informiert: „Namhafte Mitbewerber aus dem asiatischen Raum drängen stärker auf den europäischen Markt – eine effiziente Preispolitik wird aufgrund von permanent steigenden Energiepreisen immer schwieriger“, so der Landeshauptmann. Als waldreichstes Bundesland bietet die Steiermark beste Voraussetzungen für die Papierherstellung. Im Holzcluster Steiermark ist die Papier- und Zellstoffindustrie bezogen auf den Umsatz mit 41 Prozent Branchenführer – in Bezug auf die gesamte steirische Industrie trägt sie mit 8,3 Prozent des Gesamtumsatzes wesentlich zum wirtschaftlichen Erfolg bei.



v.l.: Franz Stelzer (Vizekanzler der TU Graz), Christian Buchmann (Wirtschaftslandesrat), Wolfgang Pfarl (Präsident Austropapier), Jochen Pildner-Steinburg (Präsident Industriellenvereinigung), Sonja Grabner (Stadträtin), Franz Voves (Landeshauptmann), Wolfgang Bauer (Obmann APV) und Franz Tauber (Präsident ÖZEPA).

Mitte Mai eröffnete Landeshauptmann Franz Voves das „Zukunft.Forum Papier“ der Österreichischen Papierfachtagung in der Grazer Messe. Das Motto der diesjährigen Veranstaltung – gestaltet vom Akademischen Papieringenieurverein Graz (APV), der Austropapier und der Österreichischen Zellstoff- und Papierindustrie (ÖZEPA) – lautet: „Wandel, Werte, Wettbewerb.“ Der steirische

Landeshauptmann hob die Bedeutung des Industriezweiges „Papier“ für die Steiermark hervor: „Internationale Marktführer wie Sappi, Norske Skog, Mayr-Melnhof Karton, Mondi Packaging, die Zellstoff Pöls AG oder Brigl&Bergmeister haben ihre Produktionsstandorte in der Steiermark und sichern damit knapp 3.000 Arbeitsplätze – und das vor allem in ländlichen Regionen.“ Voves zeigte sich auch über

v.l.: KAGes-Finanzvorstand Ernst
Fartek, LR Bettina Vollath, LH Franz
Voves und Rektor Josef Smolle.

Gemeinsam unterschrieben Landeshauptmann Franz Voves und Gesundheitslandesrätin Bettina Vollath Anfang Mai die Verträge für das Großprojekt „LKH 2020“. Insgesamt werden 477,26 Millionen Euro bis zur Fertigstellung 2022 investiert.



LKH 2020: Vertrag unterschrieben Sabine Jammerneegg

Der Neubau des Chirurgiekomplexes gehört wohl zum größten Brocken des Gesamtprojekts: 455 Betten in der Normalpflege, 60 Betten in der Intensivbehandlung, 38 Betten in der Intensivüberwachung und 18 Betten in der Tagesklinik sollen 2022 zur Verfügung stehen. Dazu kommen 25 Operationssäle auf drei Ebenen und mit dem Bau wird 2012 begonnen. „Ich bin überglücklich, dass sich das Drängen ausgezahlt hat und die zuständigen Stellen in Wien überzeugt werden konnten, einen entsprechenden Bei-

trag zu leisten“, freut sich LH Voves über die 40prozentige Beteiligung durch den Bund.

Weitere Baustellen des Projekts: Vollausbau der Zahnklinik und der Blutbank mit 44,74 Millionen Euro und beide Teilprojekte sollten 2013 abgeschlossen sein. Schon 2010 soll der Zubau des Strahlentherapiezentrum mit Linearbeschleuniger um rund 8,71 Millionen Euro fertiggestellt werden. Läuft alles nach Plan, wird die Sanierung des Chirurgiealtbaus um 7,77 Millionen Euro 2012 fertig sein.

Weiters werden zwei Großgeräte für das Zentralröntgen um 8,36 und 10,37 Millionen Euro 2015 in Betrieb gehen. „Ein Meilenstein in der steirischen Gesundheitspolitik, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt“, bedankt sich Gesundheitslandesrätin Bettina Vollath bei den KAGes-Vorständen Petra Kohlberger, Werner Leodolter und Ernst Fartek, beim Klinikvorstand der Chirurgie Karlheinz Tscheliessnigg und beim Rektor der Medizinischen Universität Josef Smolle und allen, die so engagiert handelten und immer an dieses Großprojekt geglaubt haben.

Steirisches Radtouren-Gütesiegel Sabine Jammerneegg

Die Steiermark ist seit Jahren ein beliebtes Urlaubsziel für begeisterte „Pedalritter“. Ein neues Gütesiegel bürgt in Zukunft auch für Qualität und Sicherheit auf den 2.000 steirischen Radwegkilometern.

Für steirische Pisten und Loipen gibt es bereits ein Qualitätsgütesiegel und nun auch für Radwege und Radtouren. Gut ausgebaute Radwege tragen nicht nur zur Verkehrssicherheit und umweltfreundlichen Mobilität bei, sondern sind mittlerweile auch fixer Bestandteil im Tourismus. „17 Prozent der Sommergäste kommen deshalb zu uns, weil sie Radfahren wollen. Gut ausgebaute Radwege in Kombination mit der schönen Landschaft sind einfach optimale Bedingungen“, betonte LH-Stv. Hermann Schützenhöfer bei der Präsentation des neuen Gütesiegels. Damit das auch so bleibt, hat die Verkehrsabteilung des Landes Steiermark gemeinsam mit der Steirischen Tourismus Gesell-

Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und LH-Stv. Hermann Schützenhöfer machten gemeinsam Werbung für das neue Radtouren-Gütesiegel.

schaft ein Qualitätsgütesiegel für Radwege und Radtouren ins Leben gerufen. Gemeinden und Tourismusverbände haben ab sofort die Möglichkeit, direkt in der Fachabteilung 18A um die Verleihung eines Gütesiegels für ihren Radweg anzusuchen. „Werden bestimmte Voraussetzungen, die klar definiert sind, erfüllt, dann wird das Gütesiegel für drei Jahre verliehen“, so Verkehrslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder.



www.radland.steiermark.at

Artenvielfalt erhalten

Sabine Jammernegg

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Die Naturparkakademie Steiermark bietet daher spezielle Seminare zur Erhaltung der Artenvielfalt.



Bilder: Olof team



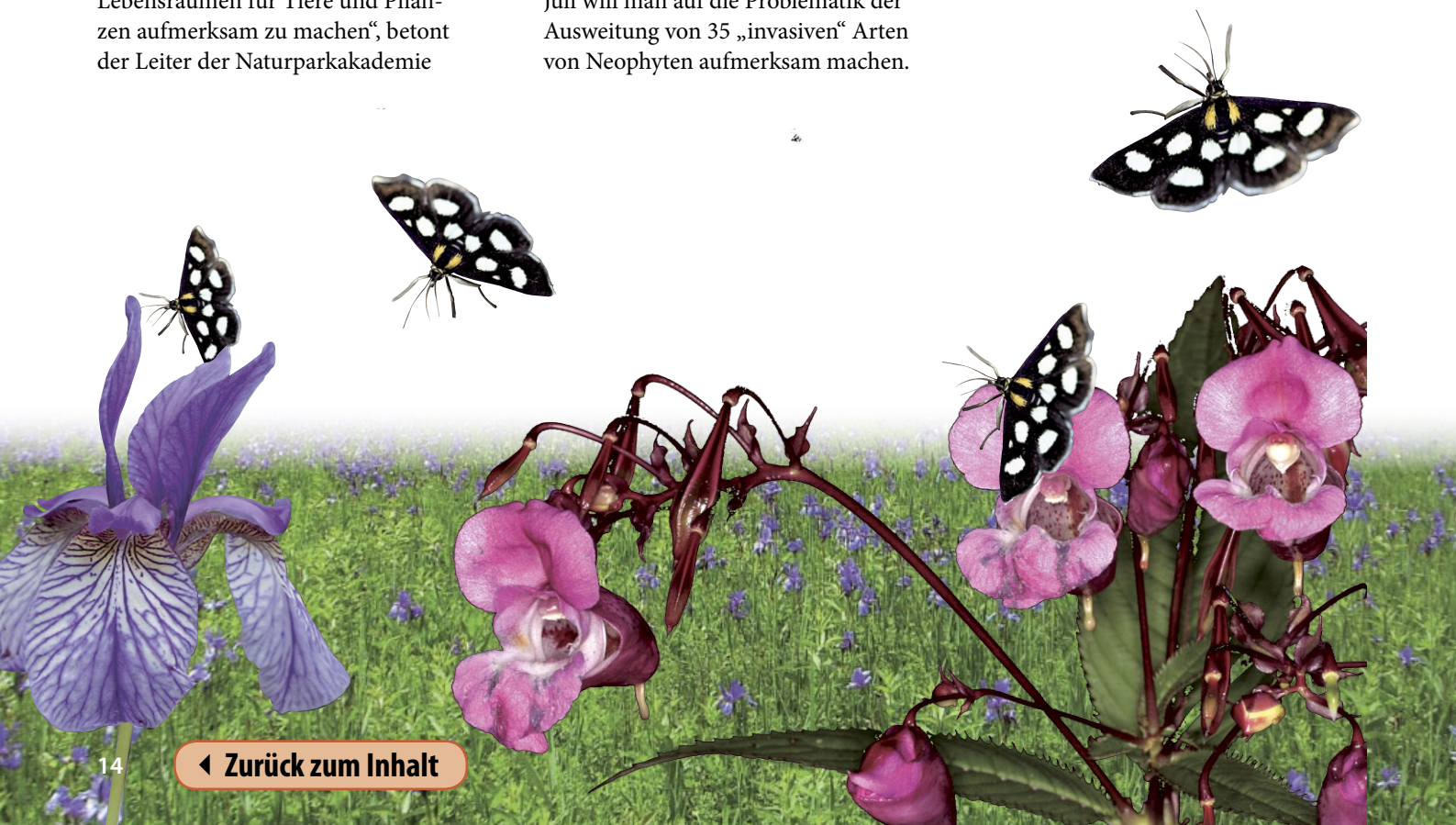
Steiermark-
weite Be-
gehungen
unserer Land-
schaft durch Ex-
pertinnen und
Experten und
Tagungen
zu Spe-
zialthemen sind

unsere Initiativen im Jahr
der Biodiversität. Wir wollen damit
einen Beitrag leisten, um die Bevöl-
kerung bewusst auf das beschleunigte
Artensterben und den Verlust von
Lebensräumen für Tiere und Pflan-
zen aufmerksam zu machen“, betont
der Leiter der Naturparkakademie

Bernhard Remich. So beschäftigt
sich eine Fachtagung am 10. Juni
im Wartingersaal in Graz mit der
Biotopkartierung. Seit rund 30 Jahren
werden in der Steiermark Biotope
kartiert. Mit 2009 startete die landes-
weite Biotopkartierung gemäß den
Richtlinien für die Steiermark, damit
Biotope als Lebensräume für Pflanzen
und Tiere und natürlich auch für den
Menschen erhalten werden können.
Die Fachtagung gibt Einblicke in die
rechtlichen und praktischen Aus-
wirkungen von Biotopkartierungen.
Mit einer Vortragsreihe im Juni und
Juli will man auf die Problematik der
Ausweitung von 35 „invasiven“ Arten
von Neophyten aufmerksam machen.

„Neophyten sind nicht heimische
Pflanzen wie etwa das ‚Drüsige
Springkraut‘. Ursprünglich kommt
die Pflanze aus dem West Himalaya,
seit Mitte des 19. Jahrhunderts gibt
es sie bei uns und leider breitet sie
sich in den letzten Jahren extrem aus
und verdrängt unsere heimischen
Arten“, unterstreicht Andrea Krapf,
Sachverständige in der Fachabteilung
13C. In den Vorträgen werden gezielte
Maßnahmen gegen eine weitere Aus-
breitung aufgezeigt.

www.naturparkakademie.at



REGIONALE10 05-10 report



Einladung zur regionale10

35 gute Gründe und 180 konkrete Anlässe gibt es, um zwischen 2. Juni und 14. September in den Bezirk Liezen zu reisen. Denn 35 Projekte, von regionaler Küche bei 19 regionale-Wirtshäusern über große Ausstellungen in Trautenfels und Admont, das Arcana-Festival für Neue Musik im Gesäuse und spannende Theaterprojekte bis zur bereits im Vorfeld international beachteten Aktion „Hoher Dachstein“ bietet die regionale10 als das prägende steirische Festival für zeitgenössische Kunst und Alltagskultur.

Mit diesem Festival wurden in den letzten Monaten frische künstlerische Potenziale in der Region geweckt. Zugleich wird das – bereits vorhandene – rege Kulturschaffen besser sichtbar gemacht und mit überregionalen Einflüssen in Diskurs gesetzt“, so Kulturlandesrätin Bettina Vollath. „Wir leben heute in einer heterogenen Gesellschaft, in der die Verständigung und der Austausch zwischen den einzelnen Gruppierungen in der Bevölkerung immer mehr abnimmt. Die regionale10 greift genau dieses Thema auf und führt mit einem vielfältigen Programm Publikum wie Mitwirkende in einen zukunftsorientierten Dialog. Zugleich erhält der Bezirk Liezen die Möglichkeit, sich mit all seinen Besonderheiten von seiner kreativsten Seite zu präsentieren. Diese neu gestarteten Prozesse rund um künstlerischen Austausch und zwischenmenschliche Kommunikation werden auch nach der regionale10 Teil des gelebten Kulturalltags bleiben.“

Die Entwicklung des 2008 erstmals umgesetzten Festival-Konzepts der ‚kultur steiermark‘ stellt auch Gabriele Russ, Leiterin der Kulturabteilung, in den Mittelpunkt: „Immer wenn Neues

ansteht, Veränderungen, Umbrüche stattfinden, die den Menschen zum Neu-Denken, Umorientieren und Neu-Positionieren auffordern, manchmal auch zwingen – dann ist die Stunde der Pessimisten und Zweifler angebrochen. „Kann das gut gehen, wird das gelingen, was sind die Risiken?“ lauten die Standard-Fragen. Dieses Muster ist den Menschen seit alters her tief eingeschrieben und zieht sich wie ein roter Faden durch sämtliche radikale Bruchsituationen, die durch technischen Fortschritt, Wissenschaft, Erkenntnistheorie, aber auch die der Kunst immanente Kompromisslosigkeit quer durch alle Zeiten eingeschrieben waren und sind. Dem völlig neu gestalteten Festival zeitgenössischer Kunst, der ‚regionale‘, erging es nicht anders: Erdacht und konzipiert als Nachfolge-Projekt der Jahrzehnte lang bewährten, letztlich aber inhaltlich erschöpften Landesausstellungen, hatte das Pilotprojekt 2008 einen schweren Start. Zeitgenössische Kunst in Regionen zu bringen, die sich zuvor selbst darum bewerben und einem fachlichen Auswahlprozess stellen mussten – Skepsis, deutliche Ablehnung, Unverständnis, das alles waren Risiken. Für 2010 war der Gegenwind



Landesrätin Bettina Vollath, Gabriele Russ und Dietmar Seiler laden zur regionale10 ein.



schon deutlich schwächer: ‚In der Mitte am Rand‘ wurde nachgerade freundlich-interessiert betrachtet. Und für die Austragung des Festivals 2012 hat es überhaupt eine Rekordbeteiligung gegeben.“

Jetzt geht es aber um das Festival 2010 – der Künstlerische Leiter Dietmar Seiler hofft auf rege Beteiligung: „Die regionale10 bündelt den Reichtum und die Buntheit, aber auch die Widersprüche und Sorgen dieses Lebensraumes. Die Projekte nehmen die erklärte Absicht dieses jungen steirischen Festivals ernst und sprechen an die BewohnerInnen wie die BesucherInnen die Einladung aus, sich aktiv zu beteiligen.“

IN DER MITTE AM RAND

KULTUR : BEZIRK : LIEZEN

1



HOHER DACHSTEIN. Ai Weiwei, einer der einflussreichsten chinesischen Künstler der Gegenwart, ist den Umgang mit dem Gewaltigen gewohnt. Nun nimmt sich der Künstler auch im Rahmen der regionale10 einen großen Brocken vor: den Dachstein. Seine Arbeit markiert den höchsten geografischen Punkt des Festivals, das damit von ganz oben in die Region eintaucht. **Eröffnung: 11.07., Dachstein**

2



BERGE IN FLAMMEN. Das Ereignis, das einmal im Jahr den nächtlichen See und die Berge rund um Altaussee in bengalische Feuer taucht, bildet den stimmungsvollen Schlusspunkt der regionale10. Feuer und Wasser, sonst durch ihre Gegensätzlichkeit verbunden, entfachen hier gemeinsam poetische Glut. **14.08., Altaussee**

3



AUSSEER GESPRÄCHE. Angesehene Wissenschaftler, Künstler, Studierende und die regionale Öffentlichkeit suchen den Dialog. **01.–04.07., Kurhaus Bad Aussee**

4



KULTURKARAWANE. Eine Hundertschaft von Künstlern und Käuzen zieht durch das Tote Gebirge bis nach Altaussee. Vier Tage lang wird gewandert, gerastet und Kunst produziert, die sich in mehreren Veranstaltungen miterleben lässt. **Start: 11.08., Pürgg**

5



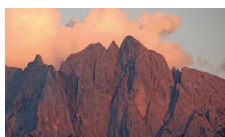
STICK CLIMBING. Eine Felswand, eine Kletterroute, eine Installation. **12.07.–14.08., Gössl und Gössler Wand**

6



SPRICH MIT IHM. Im Bahnhof blickt der Künstler zirk. Wie sieht emotionale Landschaft aus? Wie sieht so großer urbaner Raum aus? Wie sieht das Bezirks Liezen aus? Was ist zwischen Aussee? Wenn es um das Dachstein? In der Region? In den Spielorten Liezen? **Premiere: 17.07., Pürgg, weitere Vorstellungen von 18.06.–04.08.**

32



ARCANA. Festival für neue Musik. Ab sofort richtet die Region St. Gallen/Gesäuse den Fokus auf die Neue Musik. Ein Wagner abseits der Metropolen, aber auch ein Bekenntnis zur innovativen Kraft einer Region, in der Tradition und Gegenwart auf spektakuläre Weise miteinander flirten. **28.07.–08.08.**

33



SPRUDEL SPRUDEL & MUSIK. Die Landschaft rund um den Toplitzsee wird zum Schauplatz eines Musikereignisses, das die Natur als Ursprung der Kunst vor den Vorhang holt. **07.08., Grundlsee**

31



DIE WIRKLICH GROSSE REGIONALE TANZPARTY. Jagen, sammeln und schwitzen. Eine Tanzveranstaltung, zugleich kurios und wunderbar. Nicht nur mit Musik und Tanz, sondern mit ganz speziellen Angeboten für die Besucher. Eine obersteirische Hochsommersauna, ein Lagerfeuer für Romantiker und eine Zeltstadt für Ruhebedürftige. Und das ganze praktischer Weise mitten in der Ennstalhalle. **03.07., Liezen, Ennstalhalle**

30



DER SCHAFFENDE MENSCH/WELTEN DES EIGENSINNS. Die Ausstellung begibt sich auf die Suche nach den „Welten des Eigensinns“, nach den Eigentümlichkeiten und Eigenheiten der hier lebenden Menschen und fragt, ob und inwieweit sich ihre inneren und äußeren Landschaften spiegeln. **Eröffnung: 03.06., Universal-museum Joanneum – Schloss Trautenfels**

29



AB DURCH DIE MITTE. 3 Tage auf der Enns. Manchmal genügt eine ungewöhnliche Perspektive und die Welt erscheint in neuem Licht. Die dreitägige Reise bietet nicht nur Einblicke in die Zauberlandschaft am Fluss, sondern auch einen entschleunigten Blick auf die Region. **23.–25.07., Schladming**

28



GRENZGANG. Schon einmal am Schöneck gewesen? Am Dachstein oder am Hochkar? Am Wilden Gössl? Lust auf 400 Kilometer und 40.000 Höhenmeter? Die Bewohner der 30 Randgemeinden gehen an ihre Grenzen und machen sich auf zu einer ungewöhnlichen Wanderung rund um ihren Bezirk. **Start: 02.06., am Schöneck bei Altaussee. Abschluss: Kulturkarawane von 11. bis 14. August.**

27



EINFACH WEG. Das richtige Leben wird Theater – geht das überhaupt? Nataša Rajković und Bobo Jelčić verdichten in authentischen Situationen biografisches Material, Geschichten, Stimmungen, Erinnerungen und mehr zu einem Stück. **Premiere: 18.07., Schladming**

26



BAUSTELLE BAUKULTUR. Die Ausstellung fragt nach bebauter, erbauter und verhauter Landschaft – und richtet diese Fragen öffentlich an alle, die eine Antwort bisher für sich selbst finden mussten. Fünf Baustellencontainer in Gröbming dienen als Ausstellungsort und Projektzentrale, dazu können sich Interessierte sechsmal auf Wanderschaft zu herausragenden Bauten der Region begeben. **Eröffnung: 05.06., Gröbming**

25



SUNCLASH. Junge Bands von Mandling bis Wildalpen und darüber hinaus können im Öblarn Kulturhaus zeigen, was sie drauf haben. **Termin: 09.07., Öblarn, [ku:L]**

23



DORT WO ICH BIN, DORT IST MEIN WEG. Die unstillbare Sehnsucht nach Aufbruch und Veränderung. Die Grundstimmung ist ein vermeintliches Gefühl an Bewegung und Engagement empfindend empfunden. Dieses Gefühl muss in dieses Gefühl gesetzt werden. **15.07.–08.08.**

24

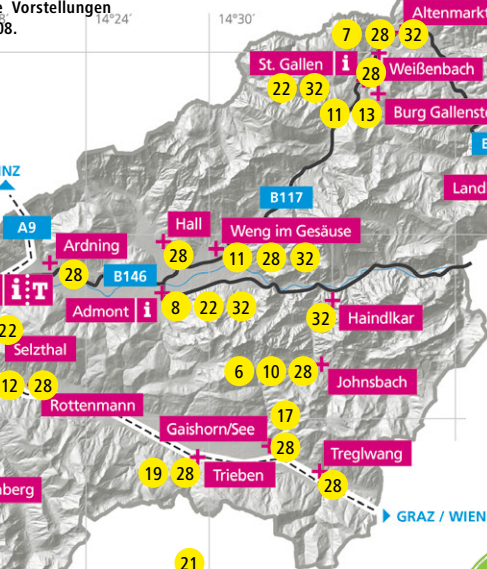


KONZERT DES BLASORCHESTER. Musikanten – Musiker – Musiker. **Termin: 17.07., Dachstein – Tauern**



M. Das Theater ereist den Be- eigentlich die ndkarte dieses und vielfältigen aus? Lläuft da n Liezen und n gehört der verschiedenen ens.

06., Naturbad Vorstellungen 08.



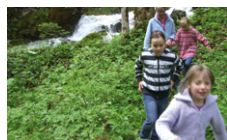
NICHT BIN... DAS GLÜCK. re Sehnsucht n: Von vielen wird diese g artikuliert, ichter Mangel freiheit als be- nd. Welches nt es da, um außer Kraft zu



WELT-JUGEND- RS. 2.500 15 Länder – 40

ernhalle

7



KEIN BRETT VORM KOPF. Die Landschaft wird zur Spielwiese, Geschichte zum Kinderspiel. Rund um den Nationalpark Gesäuse und den Naturpark Steirische Eisenwurzen.

02.07., Altenmarkt bei St. Gallen

8



PLAY ADMONT. Zum Erkenntnisgewinn braucht es den Menschen und seine Fähigkeit zur Reflektion. Die steht im Mittelpunkt dieser international besetzten Ausstellung. Die Besucher werden zu Erforschern und Spielpartnern der Kunst und sind eingeladen zum skeptisch, neugierig, aktiv sein.

Eröffnung: 03. 06., Benediktinerstift Admont

9



LEBENDE LIEZENER LEGENDEN. Die regionale10 sucht nach neuen Liezener Legenden, nach zeitgenössischen Geschichten mit „Sagen“-haftem Kern.

Einsendungen ab sofort möglich, Abschlussfest: 06. 08., Burg Strehau

10



VESELICA. Was verbindet Österreich und die Slowakei? Das steirische Gesäuse. Zumindest eine Sommernacht lang – diese widmet die Johnsbacher Musikwoche 2010 der regionale – und schlägt eine musikalische Brücke zu unseren nordöstlichen Nachbarn.

16. 07., Johnsbach

12



STIMMENZUNGEN. Junge Musiker aus ganz Österreich musizieren um die Wette – mit dem Akkordeon, der Mundharmonika, der Steirischen Harmonika und anderen Volksmusikinstrumenten. Schwingen – Klingen – Swingen.

Termin: 11. – 13. 06., Volkshaus und Hauptschule Rottenmann

14



SPORTARBEIT. Was haben eine typische Landwirtschaft in den Bergen und ein städtisches Fitnessstudio gemeinsam? Und was, wenn die beiden ausnahmsweise mal zusammengeführt würden?

Eröffnung: 26.06., Altdirnding, Dauer: 27.06-24.07.

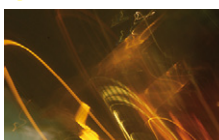
16



LEARNING FROM LIEZEN. Ein Rundgang, der die Stadt mit anderen Augen sehen lehrt. Litschers „Lizeanum“ wird zur Wunderkammer der Stadtgeschichte, in der reale und fiktionale Ereignisse gleichberechtigt ausgestellt werden – und die zeigt, wie kostbar und exotisch die Geschichte und die Geschichten eines Orts sein können.

Eröffnung: 11.06., Liezen, weitere Führungen: 12.-13. und 17.-20.06.

11



MUSIK VOM RAND. Jazz, Ethno, Fusion, Neue Volksmusik: Im Ennstal und Ausseerland wird konsequent Musik abseits des Mainstream gemacht. Diese schöne Tradition greift ein Festival auf, das an vier Wochenenden Jazz, Blues, Rock, Avantgarde und Ethno an die alpenländische Musik heranführt: in Stainach, in St. Gallen, in Weng im Gesäuse und in Altaussee.

18.–20. 06., ccw.stainach

13



LAND IN SICHT. Sechs Ermittlungen der Lage der Region. „Von meinem Dorfe aus sehe ich, was es auf der Welt zu sehen gibt“ – so ähnlich formulierte es Fernando Pessoa. Blicke aufs Land, Blicke vom Land: Was macht das Leben abseits der urbanen Zentren heute aus, womit sind wir im Bezirk Liezen zufrieden und womit unzufrieden und wie steht es ganz allgemein um die „Lage der Region“?

Termine: 17. und 24.06., 01.-03. und 15.07.

15



PARK SKURRIL. Eine Show – Grenzenlos & Unzensuriert. Park Skurril stellt eine Show auf die Bühne, in der Bäume mobil und Erwachsene aufmüpfig sind, in der Gott und Mephisto ein Date haben, die Freidenker genauso Raum gibt wie Marionetten und korrupten Managern und die mal von Alkohol und Drogen erzählt, mal von perfektem Styling.

Premiere: 03.06., Kulturhaus Liezen, weitere Vorstellung: 05.06.

17



STATION 0. Künstlerische Intervention in der roten Zone. Die „Flitzen“ zerstörte Brücken und Wege, ehe bauliche Regulierungen den Ort in Schutz nahmen. Drei aus der Region stammende Künstler nehmen dieses Szenario zum Anlass für eine Installation, die die Schönheit und Bedrohlichkeit ungezählter Natur illustriert und die „rote Zone“ des Überschwemmungsgebiets im Ortskern skulptural ausdeutet.

Eröffnung: 24.07. Gaißhorn am See



TALKING LEAVES
SHOOT / SEND / SEE
YOUR PICS AT
KUNSTHAUS GRAZ
talking.leaves@regionale10.at
+43 664 899 51 46

Fotografieren verboten? Von wegen! Alles, was Besuchern an der regionale10 ge-, auf- oder missfällt, wird seinerseits zu Ausstellungsmaterial. Wer seine Fotos via Handy oder E-Mail an das Festival schickt, kann im MedienKunstLabor im Kunsthaus Graz nach ihnen Ausschau halten.

02.06.–14.08., MedienKunst-Labor Graz

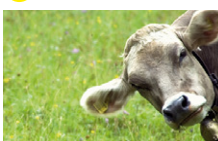
20



TU WAS DU WILLST! Ein Singspiel für Kinder. „Am Rande der Stadt leben sie: Kinder und Jugendliche ohne Familie, auf sich allein gestellt, gewohnt, für sich selbst zu sorgen. Als einer von ihnen eine Schachtel Glücklose findet, will ihr Anführer versuchen, sie in der Stadt einzulösen...“ Aufgeführt in Irnding und Gröbmring.

Premiere: 08.06., Festhalle Irnding, weitere Vorstellungen: 10.–12.06.

18



ESSGESCHICHTEN. Wie essen wir? Was essen wir? Mit wem? Essen ist Alltag – und hat sich dennoch in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. In vier Teilprojekten werden unsere Essgewohnheiten ausgeleuchtet und hinterfragt. Aber nicht nur in der Theorie, auch praktisch gibt es einiges zu knabbern. Ein kulinarisches Projekt in vier Gängen.

Eröffnung: 19. 06., eurogast Liezen

19



ANSTIMMEN. Eine ganze Stadt findet Gehör: Architektur wird Instrument, wenn Fabriksschlot und Freizeitheim, Kirchturm, Maibaum und Stadtbrunnen ihr Schweigen brechen – und musikalisch mit Chören, Solisten und Blasmusik wetteifern.

02.06., Hauptplatz Trieben

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Kultur Steiermark
Redaktion: Kultur Steiermark, regionale Organisations GmbH
Textbeiträge: Kultur Steiermark, regionale Organisations GmbH
Fotos: regionale Organisations GmbH

Druck: MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Die regionale10 macht den gesamten Bezirk Liezen zum Kulturareal und hat dennoch ein Zentrum – das legendäre Hotel Karow in der Bezirkshauptstadt Liezen wird für die Dauer des Festivals zum Informations- und Begegnungszentrum. BesucherInnen erhalten alle Informationen zum Festival und Tickets für alle Veranstaltungen. Ermäßigungen gibt es für: Club Ö1, Hunger auf Kunst&Kultur, Sommercard, Steirischer Familienpass, für SchülerInnen und StudentInnen sowie SeniorInnen mit gültigem Ausweis.



Praktische Informationen zur regionale10

Geöffnet hat das Festivalzentrum im Hotel Karow, das direkt gegenüber vom Bahnhof Liezen steht, täglich von 10 bis 18 Uhr. Erreichbar ist es auch unter 0676 848 119 119 sowie per Email unter festivalzentrum@regionale10.at bzw. info@regionale10.at.

Hörbar wird die regionale10 ebenfalls vom Festivalzentrum aus: Dort ist das Studio von Radio Freequenns untergebracht, das in Kooperation mit der FH Joanneum, dem Freien Radio Salzkammergut und Radio Helsinki aktuelle Berichte, Features und Sendungen rund um die regionale10 bringt.

Tickets gibt es im Stift Admont (03613/2312 601 oder -604 sowie kultur@stiftadmont.at), im Universalmuseum Joanneum – Schloss Trautenfels (03682/222 33 und trautenfels@museums-joanneum.at), in St. Gallen (tickets@arcanafestival.at oder 03632/77 14 11) sowie bei den Tourismusverbänden des Bezirks Liezen: Ausseerland-Salzkammergut, Ramsau am Dachstein, Admont/Nationalpark/Gesäuse und Schladming-Dachstein.

Auskünfte zur Anreise gibt es bei Mobil Zentral (050 678910, www.mobilzentral.at), bei den Österreichi-

schen Bundesbahnen (www.oebb.at, 051717), der Bus/Bahn-Auskunft (www.busbahnbim.at) und bei der Taxi-Information im regionale10-Festivalzentrum. Zur Erkundung der regionale10 stehen gegen vorherige Reservierung in Kooperation mit Ennstal Auto Mietwagen zum Preis von 9 Euro pro Tag zur Verfügung.

Grundsätzlich sind die Veranstaltungen der regionale10 „wetterfest“ – das heißt, sie finden bei jeder Witterung statt. Bei extrem schlechtem Wetter können allerdings Verschiebungen notwendig sein.

Ermäßigungen für Landesbedienstete

Am 06. Juni gibt es für alle Landesbediensteten gegen Vorlage eines entsprechenden Ausweises vergünstigte Eintritte zu den beiden großen Ausstellungen:



Eintritt in die Bibliothek und ins Museum im Stift Admont: € 8,00



Eintritt im Universalmuseum Joanneum – Schloss Trautenfels € 5,00



**Das Land
Steiermark**



Neue Jobs durch neue Chancen, offensiv gegen die Krise statt ängstlich! Wohl keine schlechte Strategie, die das Land Steiermark in Form der Implacementstiftung Energie wählt: 1.000 Arbeitssuchende können laut LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, Umweltlandesrat Manfred Wegscheider und AMS-Chef Karl-Heinz Snobe Qualifikationen im Bereich der erneuerbaren Energien erwerben. Den steirischen Unternehmen stehen dadurch qualifizierte Mitarbeiter in diesen zukunftssträchtigen Branchen zur Verfügung.



v.l.: Umweltlandesrat Manfred Wegscheider, Landeshauptmann-Stv. Siegfried Schrittwieser und der steirische AMS-Chef Karl-Heinz Snobe präsentieren die Implacement-Stiftung Energie.

Mobilitätszentrum Energie schafft neue Chancen Reinhard Marczik

3 00.000 Euro wird das Land Steiermark bereits bis April nächsten Jahres in das Programm Mobilitätszentrum Energie investieren, womit schon in Phase eins 100 Steirerinnen und Steirer in neue Berufsfelder eingeschult werden können. Die Vermittlung der Teilnehmer erfolgt über

das AMS, als Projektträger wurde die movement Personal- und Unternehmensberatungs GmbH definiert. Landeshauptmannstellvertreter Siegfried Schrittwieser und Umweltlandesrat Manfred Wegscheider unterstreichen die Bedeutung des Projekts für die Steiermark: „Es ist wesentlicher Be-

standteil der Energiestrategie 2025 des Landes, unsere steirischen Unternehmen mit aller Kraft dabei zu unterstützen sich in diesen neuen, zukunftssträchtigen Branchen zu etablieren. Und gleichzeitig geben wir damit 1.000 Steirerinnen und Steirern jährlich eine neue Chance auf dem Arbeitsmarkt.“

TELEGRAMM BAUSTELLEN-TELEGRAMM BAUSTELLEN-TELEGRAMM

Umfahrung Lannach B76 – Radlpassstraße

Ein Streckenabschnitt der B76 – Radlpassstraße wird saniert. Der Baustellenabschnitt erstreckt sich von Kilometer 3,600 (Kreisverkehr Lannach) bis zum Kilometer 4,950 zudem wird die GKB-Unterführung generalsaniert. Außerdem kommt es bei einem Teilstück zu einer Fahrbahnverbreiterung und dabei wird der Fahrbahnteiler kurzfristig abgetragen. Bis Ende September ist die Bauzeit vorgesehen. Während der gesamten Bauzeit wird in beiden Richtungen jeweils ein Fahrstreifen zur Verfügung stehen.

Ortsdurchfahrt L424 – Schöffernstraße

Ein Teil der Ortsdurchfahrt durch Schöffern wird voll ausgebaut und saniert. Der Abschnitt von Kilometer 2,750 bis Kilometer 3,020 wird quasi voll ausgebaut, der Abschnitt von Kilometer 4,190 bis 4,570 wird saniert. Im ersten Abschnitt wird die Frostschutzschicht neu errichtet. Außerdem wird ein neuer Gehsteig errichtet. Grundsätzlich kommt es während der gesamten Bauzeit bis Ende Oktober zu halbseitigen Sperren mit wechselweisen Anhaltungen. Lediglich für die Asphaltierungsarbeiten Ende August ist die Ortsdurchfahrt gesperrt.

Sanierungsmaßnahmen L734 und L725 – Ennstal

Auf der L734 – Öblarnersstraße werden neben der Fahrbahnsanierung die Durchlässe umgebaut. Neben der Fahrbahnsanierung von km 5,780 bis km 8,700 werden die Durchlässe Häuslbauergraben und Peterbauergraben umgebaut. Die Sattlmaier- und die Häuslbauerbrücke werden auch saniert. Auf der L725 – Rössingstraße beginnen die Sanierungsarbeiten nach dem Ortsgebiet Weißenbach/Haus und sie enden bei der Schwalbbrücke. Bis Ende Juni ist eine Totalsperre vorgesehen und bis Anfang August ist mit leichten Behinderungen zu rechnen.

Ausbau St.-Peter-Hauptstraße

Rund 20.000 Kraftfahrzeuge fahren täglich durch die Grazer Hauptverkehrsader im Südosten, die St.-Peter-Hauptstraße. Der Bau einer durchgehenden 3,5 Meter breiten Busbeschleunigungsspur in Richtung Stadt, die auch von den Radfahrern benutzt werden kann, beidseitige Gehsteige mit einer Breite von 1,5 Metern sowie stadtauswärts ein 1,6 Meter breiter Radfahrstreifen sind vorgesehen. Insgesamt wird die Bauzeit 2 Jahre betragen. Jednefalls ist damit zu rechnen, dass es während der Sommermonate zu Behinderungen auf den umliegenden Straßen kommt.



„Blindes Vertrauen“

Sabine Jammernegg

Bereits 50 steirische Gemeinden sind CEDOS-Netzwerkpartner und sie setzen seit mehr als einem Jahr alles daran, Barrieren ab- und ein lebenswerteres Umfeld für alle aufzubauen.



v.l.: Sie genossen die einmal etwas andere Weinverkostung: Anton Gumpel, Bernhard Liebmann (Bgm. Laßnitzhöhe), Klaus Candussi, Didi Ogris (Cedos) und Martin Hartmann vom Nationalpark Gesäuse.

Die Gemeinde Laßnitzhöhe baut gerade ihr neues Gemeindezentrum und das natürlich barrierefrei. Der neue Spielplatz in der Gemeinde Gössendorf ist auch für Kinder mit Bewegungseinschränkungen bestens zum Spielen geeignet. „Zwei Beispiele von vielen, weil immer mehr Gemeinden dem Thema Barrierefreiheit gegenüber aufgeschlossen sind“, betont Klaus Candussi, Geschäftsführer vom Verein „Atempo“.

Als kleines Dankeschön für ihre Bereitschaft etwas zu tun, wurde kürzlich in die Weinbauschule Silberberg zum Netzwerktreffen aller Cedos-Partner geladen und das nicht ohne Hintergedanken: Es wurde zur Blindweinverkostung geladen. „Wir wollten nicht nur die besten Weine von Silberberg vorstellen, sondern auch erlebbar machen, wie sich eine Weinverkostung für blinde Menschen anfühlt“, so Candussi. Durch die Weinverkostung führte Direktor Anton Gumpel gemeinsam mit dem blinden Experten Didi Ogris.

Das vom Verein „Atempo“ entwickelte Eigendokumentations-System, Cedos genannt, hilft seit 2007 Gemeinden fachlich fundiert bei der praktischen Umsetzung der Barrierefreiheit und das Land Steiermark unterstützt finanziell einen Beitritt.



Bild: Atempo

Beim Zuprosten mit einem kurzen „Schnipper“ auf sich aufmerksam machen.

www.cedos.at

Lobbying für

Es war eine Begegnung der besonderen Art – die Mitte Mai von der Europaabteilung des Landes Steiermark (Leiter Ludwig Rader) gemeinsam mit dem Honorarkonsul für Kroatien Nikolaus Hermann und dem Präsidenten der Kroatisch-Österreichischen Gesellschaft, Milivoj Roje, organisierte Freundschaftsfahrt in die kroatische Region Split-Dalmatien: Gleich nach der Ankunft in Split gab es die erste Begegnung mit dem Honorarkonsul der Republik Österreich in Kroatien Martin Mrklić, danach in stimmungsvoller Dämmerungsatmosphäre eine Führung durch den Palast des römischen Kaisers Diokletian (geb. zwischen 236 und 245 in Dalmatien, gest. um 312 in Spalatum, dem heutigen Split). Einen Höhepunkt am zweiten Tag bildeten die Schiffsfahrt auf die Insel Lissa (heute Vis) und die feierliche Kranzniederlegung an der Gedenkstätte an die Seeschlacht bei Lissa gemeinsam mit dem Bürgermeister von Vis, Ivo Radica. Im Jahr 1866 schlug die Österreichische Flotte unter Admiral



Ehrung für die Gefallenen bei Lissa: Rader, Hermann, Ortner, Radica und Roje.

Tegetthoff die weit überlegenen Italiener vernichtend – die österreichische Schiffsbesatzung bestand übrigens zu zwei Dritteln aus kroatischen Soldaten.

Die Besichtigung der historischen Städte Trogir und Salona (heute Solin) stand am dritten Tag auf dem Programm: Bereits 300 Jahre v. Chr. war die griechische Siedlung Tragurion ein Zentrum des Handels. Mit der Erhebung des benachbarten Salona zum Verwaltungszentrum durch Julius Caesar im 1. Jhdt. v. Chr. verlor es aber an Bedeutung. Besonders empfehlenswert ist ein Besuch der aus dem 13. Jhdt. stammenden St.-Laurentius-Kathedrale, deren westliches Hauptportal der dalmatinische Meister Radovan gestaltete. Bei den Empfängen durch den Vizebürgermeister von Trogir und den Bürgermeister von Salona, Blaženko Boban gab es auch Gelegenheit für persönliche Gespräche.



Begegnung mit der kroatischen Volkskultur.

ein gemeinsames Europa

Rüdeger Frizberg

Es war kein gewöhnlicher Besuch, sondern eine Begegnung der besonderen Art – die von der Fachabteilung für Europa und Außenbeziehungen des Landes Steiermark organisierte Fahrt in die kroatische Region Split-Dalmatien.

Bilder: Landespressedienst

Die Heimreise erfolgte am vierten Tag über die Stadt Knin, die im Jugoslawien-Krieg traurige Berühmtheit erlangt hatte. Ihre imposante Festung zeugt von laufenden kriegesischen Auseinandersetzungen in diesem Gebiet. Der Empfang durch die Bürgermeisterin von Knin, Josipa Rimac bildete den Abschluss des Begegnungsreigns zwischen Steirern und Kroaten. Man verstand sich schon bestens, als Kroatien noch zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte, man versteht sich auch heute im zusammenwachsenden Europa bestens – ein Grund, die Gespanschaft Split-Dalmatien bald wieder zu besuchen.



Nikolaus Hermann

„Mit Kroatien verbindet uns eine gemeinsame Geschichte. Das spürt man noch heute, wenn man den Menschen in diesem Land begegnet. Auch wenn viele Kroaten – besonders in den ländlichen Regionen – gegenüber der EU noch etwas skeptisch sind, geht Kroatien konsequent seinen Weg nach Europa. Bis zum EU-Beitritt gibt es aber noch einige Reformen zu bewältigen: Beispielsweise werden viele große Firmen de facto noch vom Staat verwaltet, ausländische Investoren haben es nicht immer leicht. Auch die Verwaltungsstrukturen im Bereich der Gemeinden müssen noch angepasst werden. Da kann die Steiermark mit ihrem Know-How helfen. Eine engere regionale Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gespanschaften wird für alle Beteiligten vorteilhaft sein.“



Ludwig Rader

„Diese Freundschaftsfahrt ist Teil unseres Lobbyings für ein gemeinsames Europa: Dabei wählen wir jährlich eine für uns wichtige Region aus, mit der wir eine engere Kooperation suchen. Europa muss natürlich auf der diplomatischen, vor allem aber auf der Ebene der Bürger zusammenwachsen. Die Teilnehmer dieser Reise – die diese natürlich selbst bezahlen – sollen die Botschaft des Landes, der Kultur und der Menschen mit nach Hause bringen und so zu Mittlern zwischen den europäischen Regionen werden. Politisch geht es darum, gemeinsam mit anderen Regionen Projekte in der EU durchzusetzen. Grenzüberschreitende Projekte sind für die EU-Kommission europäische Angelegenheiten und werden daher stärker unterstützt als nationale Projekte. Damit können wir die EU-Förderungen noch besser ausschöpfen. Die gegenwärtige Krise zeigt, dass die EU von einer Wirtschafts- und Währungsunion zu einer Bürgerunion werden muss, um entscheidungsfähig genug zu sein, der globalisierten Wirtschaft Rahmenbedingungen zu setzen.“



Visko Haladić

„Unsere Gespanschaft Split-Dalmatien vollzieht heute einen ähnlichen wirtschaftlichen Übergang, wie die Steiermark in den Achtziger-Jahren mit dem Wechsel von der Grundstoff- zur technologieintensiven Industrie. In unserem geplanten 350 ha Technologiepark Wučevica, 50 Kilometer von Split und seinem Flughafen entfernt, wollen wir internationales Know-How, vor allem in den Bereichen Öko-Energie, Wasserver- und Entsorgung sowie Abfallwirtschaft sammeln und dabei auch die Studenten unserer Universitäten einbinden. Wir schaffen für die 25.000 Studenten unserer Universitäten laufend neue Fakultäten. Um für den EU-Beitritt gerüstet zu sein, sind derzeit 400 Projekte zur Einreichung in Vorbereitung. Für in- und ausländische Investoren haben wir ein Investitionszertifikat geschaffen, um Firmen in die Region zu holen. Wir fühlen uns Österreich, besonders der Steiermark sehr verbunden und wollen die begonnenen Gespräche auf Expertenebene mit unseren steirischen Partnern möglichst bald fortsetzen.“



v.l.: Die österreichische Delegation mit Christa Eisner, Delegationsleiter Ludwig Rader, den Konsul Nikolaus Hermann und Gerold Ortner im Gespräch mit den Vertretern der Gespanschaft Split-Dalmatien und der Stadt Split Nikola Horvat (6. v.r.), der Vizebürgermeisterin von Split Anelka Viskovic (3. v.r.) und dem stellvertretenden Gespann Visko Haladić.

Chor-Hauptstadt Graz

Rüdeger Frizberg



v.l.: Bürgermeister Siegfried Nagl, Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer und Präsident Günter Titsch (Verein Interkultur).

Nachdem bereits 2008 in Graz die fünften World Choir Games mit 441 internationalen Chören aus 93 Nationen mit rund 20.000 Sängern durchgeführt wurden, finden vom 10. bis 17. Juli 2011 unter dem Motto „Sing together“ die ersten Weltchorspiele für die Jugend unter 30 Jahren statt. Gleichzeitig messen sich beim zweiten Grand Prix der Chormusik Sängerinnen und Sänger aller Altersgruppen in acht Kategorien. Dabei gibt es neben der Eröffnungsveranstaltung mit einer Chorparade zum Grazer Hauptplatz und einem Eröffnungskonzert im Stefaniensaal am 10. Juli rund 200 Konzerte in der ganzen Steiermark. Darüber hinaus findet am 15. Juli in der Grazer Stadthalle die internationale Chorshow „We are the world“ statt. „Die Chorweltmeisterschaften sind eine Begegnung auf höchstem musikalischen Niveau und stellen eine besondere Verbindung von Tourismus und Volkskultur dar. Diese Wettbewerbe stehen im Zeichen der Erin-

nerung an den kürzlich verstorbenen Baldur Heckel, der wesentlich dazu beitrug, dass Graz den Zuschlag für die Wettbewerbe im Jahr 2011 erhalten hat“, sagt Tourismusreferent LH-Stv. Hermann Schützenhöfer. Bürgermeister Siegfried Nagl freut sich auch über die positiven Auswirkungen auf das Image der Landeshauptstadt. „So wie bei den letzten Chorfestspielen werden die Sängerinnen und Sänger die Stadt in ihren Bann ziehen. Die Tausenden von Studenten werden dieses positive Bild in die Welt hinausragen.“ Günter Titsch, der Präsident von Interkultur, dem Veranstalter der Weltchorspiele, kündigte Auftritte der besten Chöre bei den kommenden Olympischen Spielen und in einer eigenen Samstag-Hauptabendshow im ORF sowie deutschen, schweizer und japanischen Sendern an.



Steirische

Auch diesmal blieb Mariazell (1) mit seiner Basilika wieder unangefochten an der Spitze der steirischen Sehenswürdigkeiten: Rund 1,5 Millionen Besucher pro Jahr genossen das herrliche Panorama. An zweiter Stelle liegt der Grazer Schlossberg (2) mit mehr als 730.000 Besuchern – die Fußgänger nicht mitgezählt.





2

Highlights

Rüdeger Frizberg

An dritter Stelle liegt der Skywalk (3) am Dachstein: Hier nutzen rund 211.000 Besucher die Möglichkeit, ihre eventuell vorhandene Höhenangst zu überwinden. „Allein diese großen Drei untermauern den Ruf der Steiermark als spannendes Ausflugsland, sie tragen auch dazu bei, dass das ‚Grüne Herz‘ Österreichs zu den beliebtesten Urlaubsregionen Europas zählt“, freut sich Tourismusreferent LH-Stv. Hermann Schützenhöfer. Der Chef des Steiermark Tourismus, Georg Bliem,

betont das vielfältige steirische Angebot: „Egal ob naturverliebt oder kulturinteressiert, bei der enormen Breite der Ausflugsmöglichkeiten in der Steiermark, findet wirklich jeder das passende Angebot für seine Interessen.“ Im Mittelfeld des Rankings liegen auch das Stift Admont (4) mit knapp 75.000 Besuchern und der steirische Erzberg (5) mit rund 74.000.

Weiter Informationen unter:

[www.steiermark.com/
ausflugsziele](http://www.steiermark.com/ausflugsziele)



4



◀ Zurück zum Inhalt

23

Feuerwehr zieht positive Bilanz

Markus Gruber



Vor rund 500 Feuerwehroffizieren präsentierte der Landeshauptmann die Ergebnisse von sechs Regionalkonferenzen.

So konnte 2009 dem Landesfeuerwehrverband nicht nur die Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark übergeben werden, zudem finanziert das Land die Verwirklichung der neuen Landesleitzentrale („Florian Steiermark“) und

hat die Mittel aus der Feuerschutzsteuer gänzlich dem Landesfeuerwehrverband übertragen.

Auch für finanzschwache Feuerwehren konnte LH Voves einen Lösungsansatz anbieten: Zur Unterstützung hat der Landesfeuerwehrverband in Umsetzung einer Initiative des Landeshauptmannes einen Verein mit dem Ziel gegründet, unbedingt

notwendige Anschaffungen tätigen zu können. Gefördert werden ausschließlich Anschaffungen, die nach den bestehenden Förderungsrichtlinien des Landesfeuerwehrverbandes förderungswürdig sind. Das Land stellt für den Verein einen Betrag in der Höhe von 500.000 Euro zur Verfügung. Landeshauptmann Franz Voves dankte den Feuerwehr-offizieren für ihren Einsatz: „Mit Ihren Kameradinnen und Kameraden haben Sie alle in den letzten Jahren unglaubliche Leistungen bei den Großschadensereignissen in der Steiermark erbracht.“

Den offiziellen Teil der Bilanzkonferenz beendete Landeshauptmann Voves mit der symbolischen Übergabe der Schlüssel für die neu adaptierten Verwaltungs- und Unterkunftsbe-reiche sowie für die Landesleitzentrale an Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern.

Eine zufriedene Bilanz über die vergangenen beiden Jahre zogen die steirischen Feuerwehren und ihr oberster Schirmherr, Landeshauptmann Franz Voves, Anfang Mai in Lebring. Vor 500 Feuerwehr-offizieren präsentierte der Landeshauptmann die Ergebnisse von insgesamt sechs Regionalkonferenzen, in denen Feuerwehrkommandanten ihre Anliegen einbringen konnten.

Steirischer Panther und Robert Stolz Preis

Rüdeger Frizberg

Volksmusiker und ihre Fans unter sich: Landeshauptmann Franz Voves und Blasmusikreferent Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer ehrten 71 steirische Blasmusikkapellen. Nachdem sie sich mit gutem Erfolg durch die anspruchsvollen Wertungen in den Bereichen Marschmusik und Konzert

gekämpft hatten, erhielten 71 Kapellen den Steirischen Panther, 17 von ihnen errangen für ihren ausgezeichneten Erfolg zusätzlich den Robert Stolz Preis. „Es ist jedes Mal für mich eine große Freude, die Blasmusikkapellen mit diesen beiden Preisen auszuzeichnen, denn sie sind der sichtbare Ausdruck der Wertschätzung und

Anerkennung für Ihre Leistungen“, freute sich der Landeshauptmann über das besonders hohe Niveau der rund 400 steirischen Blasmusikkapellen. Die Anforderungen für die beiden Preise sind hoch: Innerhalb von fünf Jahren muss bei mindestens drei Wertungsspielen mindestens ein guter Erfolg erzielt werden. Pro Jahr werden nur eine Konzert- und eine Marschwertung anerkannt. Für die Verleihung des Robert Stolz Preises muss bei beiden Wertungen ein ausgezeichneter Erfolg errungen werden. Die Nominierung für die Preise erfolgt durch den steirischen Blasmusikverband.

Zur Feierstunde in die Aula der Grazer Alten Universität waren zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen der Landesobmann des steirischen Blasmusikverbandes Horst Wiedenhofer und viele Bürgermeister aus den Gemeinden der ausgezeichneten Kapellen gekommen.



LH Voves und LH-Stv. Schützenhöfer im Kreis der Funktionäre des Blasmusikverbandes und der ausgezeichneten Kapellen in der Aula der Grazer Alten Universität.

Kulturförderung im ländlichen Raum

Rüdeger Frizberg

Die Förderung der Kunst und Kultur im ländlichen Raum hat sich LEADER-Aktionsprogramm unter anderem zum Ziel gesetzt. Dabei sollen Projekte entwickelt werden, die die Bedingungen für die künstlerische Praxis optimieren. In erster Linie soll Gegenwartskunst unterstützt, darüber hinaus aber auch Volkskultur mit den Mitteln zeitgenössischer Kunst und Kultur ausgedrückt werden. Verantwortlich für die Umsetzung ist die Abteilung 9 – Kultur als kofinanzierende Partnerin der Abteilung 16, Landes- und Gemeindeentwicklung, in Zusammenarbeit mit den 19 Lokalen Aktionsgruppen (LAGs). Vorrangiges Ziel ist der Aufbau von überregional wirksamen Kulturnetzwerken im Sinne von soziokulturellen Drehscheiben, in denen Gegenwarts-



Sie setzen das steirische LEADER Kultur Projekt um: v.l.: Sandra Kocuvan, Iris Absenger, Christa Ecker-Eckhofen, Mirjana Peitler, Martin Krusche, Michaela Zingerle.

kunst sowie die Bedingungen des Lebens, unter denen Kunst- und Kulturprojekte stattfinden, eine tragende Rolle spielen.

Projekte dieser Art sind der vom Verein kultur.at in Person von Martin

Krusche initiierte „Kulturfokus Energieregion Weiz-Gleisdorf“ und das Nachfolgeprojekt „kunst ost“ um das Team von Christa Ecker-Eckhofen und Michaela Zingerle. Sie sollen bis 2013 die Bedingungen für die Gegenwartskunst in der Region verbessern. Ähnliche Projekte im Vulkanland, Almenland, Joglland, Hügelland östlich von Graz, in der Holzwelt Murau, sowie im oststeirischen Kernland haben den Aufbau eines Kulturmanagements, einer Kulturdatenbank, sowie die Entwicklung eines kulturellen Leitbildes zum Ziel.

Die regelmäßig stattfindenden LEADER.Landes.Kultur.Konferenzen finden großen Anklang. Sie sollen eine landesweite Vernetzung der einzelnen regionalen Initiativen erleichtern.

Internationaler Museumstag

Rüdeger Frizberg

Rund 3.000 Besucher konnten die steirischen Museen und Sammlungen zwischen der Europäischen Museumsnacht am 15. Mai und dem Internationalen Museumstag am 18. Mai begrüßen.

„Wir haben in der Steiermark 15.000 ehrenamtliche Mitarbeiter. Für sie war dieser Tag ein großer Erfolg, obwohl die Steiermark erstmals an diesem internationalen Museumstag teilgenommen hat. Heuer stand er unter dem

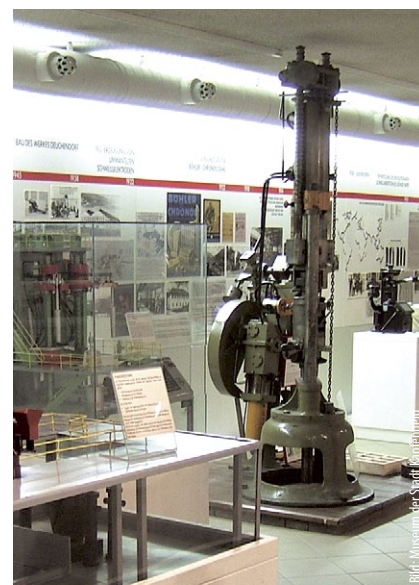
Motto: ‚Museums and social harmony – Museen für ein gesellschaftliches Miteinander‘. Damit behandeln wir ein Thema, das gerade in unserer Zeit sehr wichtig ist“, ist die Geschäftsführerin des steirischen Museumsnetzwerkes, Evelyn Kaindl-Ranzinger zufrieden mit dem Veranstaltungsreigen.

Die rund 270 steirischen Museen und Sammlungen erfüllen mit der Sammlung, Archivierung und Aufbereitung von geschichtlich bedeutenden Objekten in den Regionen und Städten eine wichtige volksbildnerische Aufgabe.

Nähere Informationen zu den steirischen Museen finden Sie unter:

www.musis.at

Die verschiedensten Bereiche der steirischen Geschichte konnten den rund 3.000 Besuchern in den steirischen Museen und Sammlungen näher gebracht werden.



Fulminantes Trachtenjahr 2010 Inge Farcher

Tracht ist „in“ – nicht nur in der Steiermark. Quer durch Europa wird von einem „fulminanten Trachtenjahr“ gesprochen, sagt eine, die es wissen muss: Silvia Renhart, Geschäftsführerin der Volkskultur Steiermark GmbH, zu der auch das Steirische Heimatwerk gehört.

Dort glühen derzeit alle verfügbaren Nadeln: Zwölf Mitarbeiterinnen arbeiten quasi im Akkord an vorbestellten Alltags-, Sonntags- oder Festtagstrachten. Pro Jahr werden in der hauseigenen Werkstätte des Heimatwerkes – übrigens österreichweit die einzige Stelle wo die urtümliche Tracht ausschließlich in Handarbeit produziert wird – mehr als 500 Dirndl gefertigt. Die Tendenz ist steigend. „Das letzte Mal hatten wir einen derartigen Trachtenboom vor zirka 30 Jahren“, sagt Renhart. „Es gehört derzeit sogar zum guten Ton, Tracht zu tragen und es stellt sich die Frage: Ist das ein Bekenntnis zur Heimat, zur Region oder ein zeitgeistiger Modetrend?“ Wahrscheinlich spielen auch mit, dass heute vieles vereinheitlicht und damit austauschbarer wird. „Es gibt eine zunehmende Suche nach regionaler Identität, nach Halt, nach Tradition, nach Wurzeln. Damit einher geht der Wunsch, dem auch Ausdruck zu verleihen, sei es durch SMS in Dialektform oder auch im bewussten Tragen von Tracht“, so Renhart. Das Interesse an der echten authentischen Tracht und an



Die Salzburger Juristin Susanne Spatt ist mit dem Entwerfen zeitgemäßer Trachtenmode wie diesem Samtblazer sehr erfolgreich

Die Gemeindebäuerinnen von St. Johann-Köppling Brigitte Archan und Andrea Zach (Bild) haben in Zusammenarbeit mit dem Heimatwerk die Sonntagstracht „Mittleres Kainachtal“ entworfen. Der charakteristische Rückenteil symbolisiert mit dem spitzen Ausschnitt die Pflugscharren des St. Johanner Wappens und die sieben Teile die sieben Gemeinden.

handwerklich aufwändig gearbeiteten Dirndl sei jedenfalls stark gestiegen.

Besonders spannend in der Trachtenberatung ist der Wunsch vieler Gemeinden und Kleinregionen nach einer eigenen Tracht. Man ist auf der Suche nach den alten Trachten. Aber nicht überall hat es welche gegeben oder die Aufzeichnungen darüber sind eben verloren gegangen. Dann können die Mitarbeiterinnen des Heimatwerkes beraten, welche handwerklichen und stilistischen Merkmale haben die Trachten der Umgebung und welche ortspezifischen Merkmale noch dazu entwickelt werden sollen. Renhart: „So sind in der Vergangenheit viele ‚neue‘ steirische Trachten entstanden. Besonders stolz sind wir aber auf die Entwicklung des ersten Kleinregionsdirndls, wo mit der Sonntagstracht ‚Mittleres Kainachtal‘ die Gemeinden St. Johann ob Hohenburg, Krottendorf-Gaisfeld, Ligist, Stallhofen, Söding und Mooskirchen nun eine gemeinsame Tracht besitzen. Innerhalb dieser Kleinregion besteht nun mit dem Alltagsdirndl ‚Ligister Schilchermarkdirndl‘, auch ein Sonntagdirndl. Dieses Kleinregiondenken entspricht dem ursprünglichen Ansinnen des Steirischen Heimatwerks, nicht für jedes Dorf quasi ein Dirndl zu schaffen bzw. wiederzubeleben, sondern für



Bilder: Landespressedienst

eine Region, da es nicht für jeden Ort eine historische Vorlage bzw. einen plausiblen Grund zur ‚Neukreation‘ eines Dirndl gibt.“

Die Tracht war und ist immer in Bewegung. Sie pendelt regelmäßig vom Land in die Stadt – wie beispielsweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wo sie in städtisch-intellektuellen Kreisen mit Begeisterung getragen wurde –

Freche Mode mit ländlichen Motiven ist die Spezialität des Modelabels „Hinterland“.



Froschgoscherl und Kittblech

Sarah Uhl und Inge Farcher

Volkskulturreferent Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer präsentierte am 19. Mai im Steirischen Heimatwerk das neue Trachtenbuch „Froschgoscherl und Kittblech“ sowie das erste steirische Kleinregionsdirndl.

Ich freue mich sehr, dass die Frauentrachtensammlung des Steirischen Heimatwerkes nun in Buchform erscheint und einen Gesamteindruck über die Entwicklung und Vielfalt des steirischen Dirndls gibt. Denn gerade in der Tracht verbinden sich in wohl einzigartiger Weise Elemente historischer Formgebung mit der Lebendigkeit unserer Zeit“, so Volkskulturreferent Hermann Schützenhöfer bei der Präsentation. Im Buch „Froschgoscherl und Kittblech – Die Arbeitsblätter der Frauentrachten im Steirischen Heimatwerk“ werden erstmals in der Geschichte des Steirischen Heimatwerkes alle zurzeit bestehenden 249 Frauentrachten präsentiert, die

seit dem Bestehen des Heimatwerks entwickelt wurden. Jährlich erhöht sich ihre Zahl um durchschnittlich 15 Dirndl. Das Froschgoscherl ist übrigens eine spezielle Rüschenform, die zumeist entlang des Halsausschnittes verwendet wird und in ihrer Form an ein „Froschgoscherl“ erinnert. Das Kittblech ist ein schmaler Stoffstreifen am Innensaum des Kittels eines Dirndls, der zumeist in einem farblichen Kontrast zur Dirndlfarbe steht. „Besinnung auf Traditionen heißt aber nicht starres Festhalten an Bewährtem, sondern auch Zulassen von Neuem, Innovativem“, so Volkskulturreferent LH-Vize Schützenhöfer, der sich darüber freute, das erste steirische Kleinre-

gionsdirndl, die „Mittleres Kainachtal Sonntagstracht“, gemeinsam mit den Gemeindebäuerinnen von St. Johann/Hohenburg, Brigitte Archan und Andrea Zach, präsentieren zu können.

Die Neuerscheinung soll zugleich Nachschlagewerk, Dokumentation, aber auch Katalog und Hilfestellung bei der Wahl eines eigenen Dirndls sein. Das Trachtenbuch ist um 29,90 Euro im Steirischen Heimatwerk und im ausgewählten Fachhandel erhältlich.



und wieder retour. Dieser Tatsache will auch das Produktsortiment des Steirischen Heimatwerkes Rechnung tragen, die ab sofort Kreationen zweier erfolgreicher österreichischer Designerinnen, die sich durch die Tracht inspirieren lassen, anbieten. Die Salzburgerin Susanne Spatt, die neben Dirndl in modernen Farben auch auf klassischen Damenzeiteiler in Leinen und Samt (aber mit jungen Farbakzenten) setzt, bedient mit ihren Modellen die junge Jeans-Liebhaberin genauso gut wie eingeschworene Dirndlträgerinnen. Das Design kommt aus Salzburg, alle Stoffe aus Österreich und gefertigt wird in der Steiermark: „Made in Austria“. Ebenso die Kleidungsstücke von Hinterland, die auf freche Mode mit ländlichen Motiven wie Kühe, Edelweiß oder saftige Weintrauben setzen.

www.volkskultur.steiermark.at

Die Geschichte des Steirischen Heimatwerks

Als österreichweit erstes Heimatwerk wurde am 7. Juli 1934 das Steirische Heimatwerk als Teil des Steirischen Volkskundemuseums durch den bedeutenden Volkskundler Viktor Geramb eröffnet.

Erste Planungen zum Verkauf „echter heimischer Andenken“ erfolgten allerdings schon 1915. Als Anregung dazu dienten einerseits die um 1870 in Skandinavien gegründeten Heimatwerke und andererseits die im Zuge der Weltausstellungen in Paris und Wien entstandene Gegenbewegung zur Industriellen Revolution. Das Ziel dieser neuen Bewegung war, die regionale Identität über den Weg gestaltender und menschlicherer Arbeitsprozesse zu fördern. Zwei Jahre später, 1917, wurde im ebenfalls von Geramb initiierten und geleiteten Volkskundemuseum am heutigen Universalmuseum Joanneum Graz eine „Volkskundliche Verkaufs-

stelle“ – u. a. zur Unterstützung der Verwehrten des Ersten Weltkriegs gedacht – errichtet.

Mit der Heimatwerkbegründung wollte man durch Nachahmungen von im Museum vorhandenen Originalen steirischer Volkskunst einerseits volksbildnerisch tätig werden, andererseits mit dem Verkauf auch das bäuerliche Haus- und Kleingewerbe fördern. Denn gerade im Sog der großen Wirtschaftskrise der 30iger Jahre ereilte viele Kleingewerbler und Geschäftsbetriebe der Bankrott. Damit kam es neben menschlichen Tragödien auch zu einem ungeahnten Verlust an heimischem, über Jahrhunderte gewachsenem Wissen und Fertigkeiten. Um dem entgegenzusteuern, wurden vom Heimatwerk Trachtenberatungen angeboten, sowie eine Heimatwerkmarke an Erzeuger und Geschäfte für positiv bewertete Trachtenstücke und -stoffe vergeben.

Steiermark: Nebenfront der Franzosenkriege

Rüdeger Frizberg

Austerlitz, Aspern, Deutsch Wagram oder die Festung am Grazer Schlossberg sind als Orte schwerer Kämpfe im allgemeinen Bewusstsein verankert. Aber auch in zahlreichen anderen Orten der Steiermark wurde gekämpft. Die Zivilbevölkerung litt schwer unter den kriegesischen Auseinandersetzungen.

Erstmals erreichten die französischen Heere Anfang April des Jahres 1797 im Rahmen des ersten Koalitionskrieges (Österreich kämpfte in einer Koalition mit Preußen gegen Napoleon) die Steiermark, als sie in zwei Abteilungen über Marburg und den Neumarkter Sattel vordrangen. Sie konnten von den österreichischen Verteidigern unter Erzherzog Karl nicht aufgehalten werden und stießen daher nach Kämpfen in Unzmarkt über Scheifling in den Raum Judenburg vor. Nach einem Waffenstillstand folgten sie dem sich zurückziehenden österreichischen Herr über Leoben, Bruck und Frohnleiten nach Graz. Dabei litt die Bevölkerung besonders unter den Plünderungen, Requirierungen und hohen Zwangsabgaben. In St. Kathrein an der Laming gelang es den Menschen, sich mit Schutzbauten gegen französische Streifzüge abzusichern. In vielen Orten wurde von den Einheimischen auch brutale Lynchjustiz an französischen Soldaten geübt während man sich in Graz gegenüber den 26.000 französischen Soldaten kooperativ zeigte. Nach dem Vorfriedensvertrag von Leoben verließen die französischen Truppen die arg in Mitleidschaft gezogene Steiermark Anfang Mai 1797.

Als der erst achtzehnjährige Erzherzog Johann im Dezember 1800 im zweiten Koalitionskrieg gegen Napoleon (Österreich stand mit Russland, England, Neapel, Portugal und dem Osmanischen Reich in einer Koalition) bei Hohenlinden (Oberbayern) vernichtend geschlagen wurde, kamen die Franzosen ein zweites Mal. Diesmal über Altenmarkt, Weißenbach an der Enns und St. Gallen. Die darauf folgende anfangs friedliche Besetzung artete später wieder in ziemliche Exzesse aus: Unter anderen die Orte Murau, Knittelfeld und Eisenerz wurden mit hohen Kontributionszahlungen belegt, welche die Bevölkerung an den Rand des Ruins brachten. Diese Zahlungen mussten großteils von privaten Haushalten aufgebracht werden. Erst nach dem Frieden von Lunéville im Jahr 1801 zogen die französischen Heere wieder ab.

In den Jahren bis 1805 war Napoleon mit dem Ausbau seiner Macht in Frankreich und den abhängigen Ländern beschäftigt. Als er sich wieder der Unterwerfung anderer Länder zuwandte, standen ihm im dritten Koalitionskrieg Österreich, England und Russland gegenüber. Bereits vor der Niederlage der Koalition in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz im Dezember 1805 waren die Franzosen über Mariazell abermals in die Steiermark eingedrungen und besetzten im Laufe der Kampfhandlungen die Orte des Mur-, Mürz- und Ennstals. Viele Bewohner flohen vor den Plünderungen nach Graz. Der Friede von Pressburg brachte schließlich die Besetzung der gesamten Steiermark. Eigenartiger Weise wurde auf Befehl Napoleons die Festung am Grazer

Schlossberg von französischen Pionieren ausgebaut, was den Verteidigern später sehr zugute kam. Insgesamt brachte der zweite Koalitionskrieg Österreich nahe an den Staatsbankrott. Alleine die Steiermark hatte 14 Millionen Francs an Zahlungen zu leisten.

Als Napoleon durch Kriege mit Spanien, Portugal, England und Preußen gebunden war, wagte Österreich 1809 einen weiteren Krieg gegen Frankreich. Aber Napoleon stand nach seiner unbedeutenden Niederlage bei Aspern und seinem strategisch bedeutenden Sieg bei Deutsch Wagram bald wieder in Wien. Nach einer Niederlage der österreichischen Truppen bei St. Michael wurde die Steiermark abermals besetzt. Alleine die 700 Mann der Festungstruppe am Schlossberg unter Major Franz Xaver Hackher hielten vom 13. bis 20 Juni 1809 ihre Stellungen gegen 3.000 Franzosen. Weil diese die Einschließung durch ein ungarisches Ersatzheer fürchteten, zogen sie sich aber zurück. Es kam zu Kampfhandlungen bei Kalsdorf, Thalerhof, Feldkirchen, im heutigen Bezirk St. Leonhard und bei der Weinzödlbrücke. Als die Franzosen durch Napoleon nach Wien beordert wurden, gab es bei der Verfolgung durch österreichische Truppen Kämpfe unter anderem in Peggau und Kindberg. Nach der verlorenen Schlacht von Deutsch Wagram fiel die Steiermark endgültig an die Franzosen. In der darauf folgenden Besatzungszeit waren abermals hohe Kontributionszahlungen zu leisten. Das Land verödete, 1811 folgte der Staatsbankrott.

Abseits der großen Politik und Strategie haben diese Kriege nur Leid über die Bevölkerung gebracht. Die Steirer haben ihre Besatzer gehasst – aber wie viele Soldaten der Grande Armee wären auch viel lieber zu Hause in Frankreich geblieben anstatt fremde Länder zu besetzen?

Leopold Toifl hat die Ereignisse in der Steiermark in seinem Vortrag „Franzosen in der Steiermark“ beschrieben.



Aus Richtung Hieflau kommend, erreichen die französischen Truppen beim Kammerhof das Stadtgebiet von Eisenerz (Kolorierte Federzeichnung von Johann Tendler. Stadtmuseum Eisenerz)

LH-Stv. a.D. Kurt Jungwirth, Gattin Marie-Louise und LH Franz Voves bei der Verleihung des Ehrenringes in der Grazer Burg.



Landeshauptmann-Stv. a.D. Präsident Senator h.c. Professor Kurt Jungwirth, seine Gattin Marie-Louise mit Landeshauptmann Franz Voves bei der Verleihung des Ehrenringes des Landes Steiermark – fast auf den Tag genau vor 40 Jahren wurde er vom „Alten Krainer“ in die Steiermärkische Landesregierung geholt. Als Mentor des steirischen herbstes und des Musikfestivals Styriarte hat er die steirische Kunst- und Kulturszene nachhaltig geprägt. „In meiner politischen Arbeit habe ich immer versucht, den Menschen, unabhängig von ihrem Status in der Gesellschaft, Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Talente zu verschaffen“, so Jungwirth. „Auf Kurt Jungwirth geht auch das heute bestehende Netzwerk zahlreicher Bildungs- und Kultureinrichtungen zurück. Seit 1971 ist er Präsident des österreichischen

Mentor des steirischen herbstes geehrt

Rüdiger Frizberg

Schachbundes. Seine Karriere ist unmittelbar auf sein Talent und seine Begeisterung für Fremdsprachen zurückzuführen - und vor allem auf seine tiefe persönliche Überzeugung,

dass keine technische Errungenschaft in der Lage ist, die persönliche Begegnung mit anderen Menschen zu ersetzen“, sagte Landeshauptmann Voves in seiner Laudatio.

ZUR PREMIERE Zeigefinger der Vergangenheitsbewältigung

Rüdiger Frizberg

Letzte Premiere dieser Grazer Opernsaison: musikalisch hervorragend, gute, aber überzogene Ansätze in der Regie. In seiner „Sonnambula“ hat Bellini dem Chor eine – vom Grazer Opernchor toll bewältigte – tragende Rolle zugewiesen, indem er der Liebesgeschichte von Amina und Elvino eine musikalisch deutlich gezeichnete

Gesellschaft gegenüber stellt. Mit ganz kleinen Einschränkungen wunderbar auch Anna Simińska als Amina, Paul O’Neil als Elvino – meist sicher in den Höhen, ließen sie ihre Stimmen in den Duetten ideal verschmelzen.

Besonders gut gelang es auch Luca Dall’Amico als Rodolfo seine eigene Leidenschaft und seine Stellung über

der Gesellschaft stimmlich und darstellerisch zu vereinen. Sehr differenziert: Hyon Lee als Lisa. Dirigentin Ariane Matiakh begleitete das Ensemble rhythmisch nicht ganz koordiniert und bisweilen mit zu wenig klanglicher Ausgewogenheit.

Der Ansatz von Regisseur Tobias Kratzer und dem für Bühne und Kostüme verantwortlichen Rainer Sellmaier, die Gesellschaft Bellinis einer Psychoanalyse zu unterwerfen, ist stark. Beide konnten allerdings nicht der Versuchung widerstehen, die an sich interessante Analyse oft gefährlich ausartender kollektiver Phänomene auf die gängige Vergangenheitsbewältigung zu reduzieren.

Dall’Amico als Rodolfo – hier zu Sigmund Freud mutiert – untersucht die österreichische Seele; ob sich das mit der Rolle, die Bellini der Gesellschaft in seiner „Sonnambula“ zugewiesen hat deckt, bleibt offen.





1

1 Landesrätin Elisabeth Grossmann eröffnete am 6. Mai das Europatagsfest am Grazer Hauptplatz mit einer klaren Botschaft: „Nützt eure Chancen in Europa – das bringt Vorteile im Leben!“ Schüleraustausch, Studium im Ausland und etliche Europa-Projekte zeigen, dass die Jugend diese Botschaft annimmt. Der Andrang bei den Info-Zelten und vor der Europatagsbühne war mit mehr als 2000 Besuchern genauso groß wie beim Europa-Spielspektakel, das mehrere Stationen zum Mitmachen in der Grazer Innenstadt umfasste. Videoclips und Fotos unter www.europatag.steiermark.at



2

2 LH Franz Voves, Klubobmann Walter Kröpfl, Walter Frisee, Leiter der Berufsschulabteilung, Bgm. Margarete Franz, Gernot Grinschgl, Elisabeth Meixner, Martin Prinz, Leiter des Projektes „Leonardo da Vinci“ und Dir. Wolfgang Schwarzl eröffneten Mitte April gemeinsam eine Ausstellung in der Landesberufsschule Eibiswald, die eindrucksvoll die



3

3 Kulturlandesrätin Bettina Vollath und die renommierte Journalistin Danielle Spera diskutierten im Rahmen der von Thomas Trenkler moderierten Begegnung der Initiative „Kultur macht Mensch“. Der Themenbogen spannte sich von der Vereinbarkeit von Kindern und Karriere über die Funktion von Museen und ihren Bildungsauftrag bis zu Hermann Nitschs Werk. Ab Juli wird Danielle Spera ihre neue Aufgabe als Direktorin des Jüdischen Museums Wien antreten.

4 Landeshauptmann Franz Voves, LR Johann Seitinger und Sportlandesrat Manfred Wegscheider freuten sich mit den steirischen Sportlern Marion Kreiner und Wolfgang Loitzl über die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark an Vancouver-Olympiasieger, Biathlet Christoph Sumann. Dieser bedankte sich launig: „Nach vier Silbermedaillen in Serie ist der Bann gebrochen. Jetzt habe ich endlich eine Goldmedaille.“ Voves: „Ich freue mich mit allen, die heuer das erhebende Gefühl der Teilnahme an den Olympischen Spielen – so wie ich im Jahr 1976 mit dem Österreichischen Eishockeyteam – erleben durften.“



4

5 Landesrat Johann Seitinger war dieser Tage in völlig neuer Mission unterwegs: Für „Stadtgärtner“ und solche, die es noch werden wollen, verteilte er an Grazer Passanten Bio-Pflanzen- und Samenpakete im Rahmen der Aktion „City Farmer 2010“, die von „Lebensminister“ Niki Berlakovich ins Leben gerufen wurde. Erklärtes Ziel ist es, die österreichweit rund 1,3 Millionen Balkone und fast eine Million Terrassen zu begrünen. Nach dem Motto: „Grau raus, Farbe rein“.



5

Auslandserfahrungen von 140 steirischen Lehrlingen zeigt. Im Rahmen von elf Mobilitätsprojekten aus dem EU-Programm „Leonardo da Vinci“ absolvierten sie in Griechenland, Spanien und Deutschland dreiwöchige Praktika.

6 Verkehrslandesrätin

Kristina Edlinger-Ploder

und Landeshauptmann Franz Voves konnten am 28. Mai eine wichtige Verkehrsader eröffnen: den 202 Millionen Euro teuren Lückenschluss der Brucker Schnellstraße S35. Voves: „Das ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Aufrüstung der obersteirischen Industrieräume und ein wesentlicher Beitrag für die Sicherheit der zahlreichen Pendler zwischen dem Grazer und dem Brucker Zentralraum. Edlinger Ploder unterstrich die Bedeutung des S35-Lückenschlusses für die östliche Obersteiermark, aber auch für die Verbindung des Grazer Zentralraums nach Wien.

7 Diözesanbischof Egon

Kapellari und Stift Rein-Administrator Philipp Helm

konnten am 27. Mai anlässlich der Eröffnung der Prunkräume des weltältesten Zisterzienserklosters in der Nähe von Graz nach zweijähriger Renovierung die steirische Landesspitze mit Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer begrüßen. „Es wäre eine Schande für die öffentliche Hand gewesen, wenn wir nicht gemeinsam diese Sanierung der wertvollen ‚Historischen Säle‘ unterstützt hätten“, betonte LH Voves.

8 Renate und Andreas Me-

schuh konnten nun beim Filmfestival „Tourfilm Riga 2010“ eine „Goldene“ und den Festivalpreis, den Grand Prix von Riga, abholen. Dies war nach zwei „Silbernen“ in Berlin und Wien für den Steiermark-Imagefilm die „Dritte Klappe“ Tourismusreferent Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer ist hoch erfreut: „Diese Erfolgsserie ist auch eine Anerkennung für das Tourismusland Steiermark als ‚Grünes Herz Österreichs.‘“

9 LT-Präsident Kurt Flecker

konnte von 25. bis 28. Mai eine hochrangige Delegation aus Nordrhein-Westfalen unter Leitung von Präsident



Hermann Dinkla (Bild Mitte) im Landtag Steiermark willkommen heißen. Nach einem Arbeitsgespräch über EU-Regionalthemen im Rittersaal des Landhauses, an dem auch die Landtags-Präsidentinnen Walburga Beutl und Barbara Groß teilnahmen, standen tourismus- und kulturpolitische Themen auf der Tagesordnung. Die Delegation besuchte unter anderem die Zentrale der Regionale 2010 im Hotel Karow in Liezen und das traditionsreiche Stift Admont.

10 Kulturlandesrätin Bettina

Vollath, Wolfgang Muchitsch (Direktor des Universalmuseums Joanneum), Eva Marko, Leiterin des Museums im Palais, und Peter Pakesch (Intendant des Universalmuseums Joanneum) dachten sich wohl: „Man kann nie früh genug anfangen, Gusto zu machen“, als sie kürzlich für die Neueröffnung des „Museums im Palais“ am 11. Mai 2011 warben. Damit ist das Palais Herberstein gemeint, wo die Kulturhistorische Sammlung des Universalmuseums Joanneum in Zukunft ihre neue Heimat finden wird.



Termine Termine Termine

2010

TAGUNG ZUM WEIBLICHEN PART IN DER KUNST UND KULTUR

Das Programm zeigt Arbeiten von VertreterInnen unterschiedlichster Sparten und lädt im Rahmen einer Tagung an der Kunstuniversität Graz zu Diskurs und Vernetzung.

9.–11. Juni

MUMUTH Kunstuniversität Graz

www.kulturservice.steiermark.at



„KUNST HILFT“

Thema: Künstler helfen Ferienkindern

Mittwoch, 16. Juni

Sozialabteilung des Landes Steiermark

Hofgasse 12, 8010 Graz

KUNST HILFT

STREIRISCHE GESUNDHEITSKONFERENZ 2010

„Gesund groß werden“ – zum Thema „Kinder- und Jugendgesundheit“

Dienstag, 22. Juni

Stadthalle Graz

www.gesundheit.steiermark.at



RAINBOWS-FERIENCAMPS

Feriencamps für Kinder nach Trennung, Scheidung und Tod.

Informationen unter: 0316 / 688670

oder www.rainbows.at



BEGEGNUNGEN 10

Landesrätin Bettina Vollath im Gespräch mit Kurt Palm.

Donnerstag, 24. Juni

Atelier Jungwirth

www.kulturservice.steiermark.at

